

Ratgeber Demenz

Fragen, Informationen, Hilfe, Angebote, Unterstützung



NETZWERK DEMENZ
KARLSRUHE



Karlsruhe

Inhalt

Grußwort.....

3

1. Einleitung

4

2. Sie wissen nicht weiter und brauchen schnelle Hilfe?

5

3. Bei den ersten Anzeichen

6

4. Was genau ist Demenz?

7

5. Demenz im mittleren Lebensalter

12

6. Risikofaktoren und Prävention von Alzheimer-Demenz

14

7. Diagnostik/Fachärzte/Kliniken

16

8. Behandlung einer Demenz

20

9. Frühphase einer Demenz.....

24

10. Angebote für Menschen in der Frühphase einer Demenz

25

11. Beratung und Unterstützung.....

30

12. Vorsorgevollmacht und rechtliche Betreuung

38

13. Schwerbehinderung und Schwerbehindertenausweis.....

40

14. Wohnen und technische Unterstützung.....

42

15. Leistungen der Pflegeversicherung.....

44

16. Pflege zu Hause

50

17. Pflege außer Haus.....

61

18. Gemeinsam gut leben – mit und ohne Demenz

67

Impressum

68

Liebe Karlsruherinnen und Karlsruher,



mit dem Glück, immer älter zu werden, steigt zugleich das Risiko, an Demenz zu erkranken. Es trifft immer häufiger Menschen in unserem Umfeld – Kolleginnen und Kollegen, Nachbarinnen und Nachbarn, Freunde, Eltern, Partner*innen – oder uns selbst. Gut über die Krankheit informiert zu sein, trägt dazu bei, besser mit der Situation zurecht zu kommen und Menschen mit einer Demenzerkrankung hilfreicher zu begegnen.

Es gibt nichts zu beschönigen: Die Diagnose „Demenz“ ist ein tiefgreifender Einschnitt in das Leben eines Menschen und seiner Angehörigen. Dennoch bedeutet die Diagnose nicht das Ende des bisherigen aktiven Lebens. In unserer Stadt gibt es eine Vielzahl von Angeboten, die ihren Schwerpunkt auf gemeinsame Aktivität mit anderen Menschen legen. Viele qualifizierte Einrichtungen und Dienste in der Stadt haben Angebote für die Betroffenen und ihre Angehörigen.

Bleiben Sie mit Ihren Sorgen nicht alleine!

Mit dem Ratgeber Demenz erhalten Sie zum einen grundlegende Informationen zu der Erkrankung und ihrem Verlauf, Diagnostik und Therapiemöglichkeiten sowie zu gesetzlichen Leistungen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Zum anderen werden Ihnen die verschiedenen Karlsruher Angebote zu Beratung, Betreuung, Unterstützung und Pflege, zu Entlastung und Aktivität in übersichtlicher Form dargestellt.

Die Broschüre wurde gemeinsam von einer Facharbeitsgruppe erarbeitet und fortgeschrieben. Hierfür möchte ich allen Beteiligten meinen herzlichen Dank aussprechen. Nur gemeinsam sind wir in der Lage, das Leben mit der Krankheit Demenz weiter zu enttabuisieren, in die Öffentlichkeit zu bringen und passgenaue Angebote zu entwickeln. So können wir dazu beitragen, der sozialen Isolation von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen entgegenzuwirken.

Der Ratgeber Demenz unterstützt Sie bei der Suche nach der für Sie passenden Hilfe. Ich ermutige Sie, die bestehenden Angebote in Karlsruhe zu nutzen und wünsche mir, dass Ihnen dadurch der Umgang mit der Krankheit erleichtert wird.

Martin Lenz

Bürgermeister

1. Einleitung

Die Befürchtung an einer Demenz erkrankt zu sein oder die Diagnose Demenz lösen Ängste aus, bei den Betroffenen und bei den Angehörigen gleichermaßen. Information, Beratung, Begleitung und Hilfen können Sie unterstützen.

Bleiben Sie nicht alleine mit Ihren Ängsten und Sorgen. Nutzen Sie fachliche Beratung und Begleitung, damit Sie das Leben trotz Erkrankung aktiv gestalten und notwendige Weichen stellen können.

Neben medikamentöser Therapie gibt es viele weitere Therapieangebote, die Ihre persönlichen Ressourcen fördern und den Krankheitsverlauf und die Lebensqualität positiv beeinflussen.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen Informationen zur Krankheit sowie zahlreiche praktische Informationen und Angebote für Betroffene in Karlsruhe zusammengefasst zur Verfügung stellen. Hier finden Sie Beratungsstellen, Unterstützungs- und Entlastungsleistungen, Freizeitangebote, Notfalltelefonnummern und Hinweise auf Kliniken, die für Sie hilfreich sein könnten. Das Inhaltsverzeichnis erleichtert Ihnen den schnellen Zugriff. Im Kapitel „Adressen A bis Z“ sind die Adressen geordnet nach den entsprechenden Kategorien des Inhaltsverzeichnisses zusammengestellt. So können Sie schnell eine Telefonnummer, E-Mail-Adresse oder Anschrift finden.



2. Sie wissen nicht weiter und brauchen schnelle Hilfe?

Diese Telefonnummern sind rund um die Uhr erreichbar:

Telefonseelsorge

kostenlos und anonym
Telefon: 0800 1110111 oder 0800 1110222

Notruf Rettungsleitstelle

Polizei/Rettungsdienst
Telefon: 112

Ärztlicher Notfalldienst – Telefonische Leitstelle

(außerhalb der Sprechzeiten Ihrer Hausärztin oder Ihres Hausarztes)
Telefon: 116117

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin

Notfallambulanz
Kaiserallee 10, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 974-3710

Hospiz- und Palliativnetzwerk Arista gGmbH

Hospiz-Telefon
Telefon: 07243 9454277

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft und ihre Mitgliedsorganisationen sind Selbsthilfeorganisationen und engagieren sich für ein besseres Leben mit Demenz. Sie unterstützen und beraten Menschen mit Demenz und ihre Familien.

www.deutsche-alzheimer.de
www.alzheimer-bw.de

3. Bei den ersten Anzeichen

- Sie bemerken ernst zu nehmende Veränderungen an sich, Sie haben Wortfindungsstörungen, Sie erinnern sich an manches nicht mehr, vergessen für Sie wichtige Dinge ...
- **Bleiben Sie damit nicht alleine!**
- Sprechen Sie mit einer Vertrauensperson darüber.
- Wenden Sie sich an eine Beratungsstelle. Dort finden Sie ein offenes Ohr für Ihre Situation, Ihre Befürchtungen und Ängste (ab Seite 30).
- Lassen Sie Ihre Vermutung ärztlich abklären. Nicht jede Gedächtnisstörung ist eine demenzielle Erkrankung. Oft gibt es andere Erklärungen hierfür, wie zum Beispiel die Nebenwirkung von Medikamenten, Flüssigkeitsmangel oder eine Depression. Vertrauen Sie sich deshalb Ihrer Hausärztin oder Ihrem Hausarzt an oder suchen Sie eine Praxis für Neurologie, Psychiatrie beziehungsweise eine Gedächtnisambulanz auf. Nutzen Sie diese Chance der Früherkennung, um selbstbestimmt die Weichen für Ihre Zukunft zu stellen und um so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben in der gewohnten Umgebung zu führen.
- Wurde bei Ihnen eine demenzielle Erkrankung diagnostiziert, gehen Sie offen mit Ihrer Erkrankung um. Vermeiden Sie eine, wenn auch verständliche, Rückzugshaltung. Suchen Sie den Kontakt zu anderen Betroffenen und profitieren Sie durch den Austausch mit anderen, zum Beispiel durch den Besuch einer Gesprächsgruppe oder durch aktive Teilnahme an fordernden und fördernden Angeboten (ab Seite 25).
- Lassen Sie sich als Angehörige unterstützen und begleiten. Informationen über mögliche Beeinträchtigungen im Alltag und den Verlauf der Erkrankung helfen Ihnen sicherer zu werden. Veränderungen in Ihrer Haltung zur Diagnose Demenz stärken Sie in Ihrer familiären Situation.

„Medienkoffer Demenz“ für Pflegende und Angehörige

Die Rollkoffer enthalten eine grundlagenorientierte Auswahl an Medien, die Pflegende, Betreuende und Angehörige informieren sowie Anregungen und Materialien zur praktischen Beschäftigung mit Betroffenen bereithalten.

Zudem bietet die Bibliothek zahlreiche weitere Bücher zum Thema Demenz – vom Bilderbuch bis zu Romanen und Biografien sowie vertiefende Sachliteratur.

Stadtbibliothek im Neuen Ständehaus

Ständehausstraße 2, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 133-4250 und -4258

4. Was genau ist Demenz?

Der Begriff Demenz bezeichnet keine bestimmte Krankheit, sondern das gemeinsame Auftreten bestimmter Symptome, die unterschiedlichste Ursachen haben können. Insgesamt umfasst der Begriff mehr als 50 Krankheitsformen. Man unterscheidet grundsätzlich zwischen primären und sekundären Formen der Demenz.

Unter den Begriff „**primäre Demenz**“ fallen alle Demenzformen, die eigenständige Krankheitsbilder sind. Sie haben ihren Ursprung im Gehirn, wo immer mehr Nervenzellen absterben. Die häufigste primäre Demenz ist die Alzheimer-Krankheit. An zweiter Stelle folgt die vaskuläre Demenz. Weitere primäre Demenzformen sind die Frontotemporale Demenz und die Lewy-Körperchen-Demenz. Es gibt auch **Mischformen** demenzieller Krankheitsprozesse, insbesondere Mischformen von Alzheimer-Krankheit und vaskulärer Demenz. Die primären Demenzerkrankungen sind bisher nicht heilbar, aber behandelbar. Dadurch können Symptome gelindert und einer Verschlechterung der Lebensqualität entgegengewirkt werden.

Als „**sekundäre Demenz**“ werden demenzielle Erkrankungen bezeichnet, die durch chronische Schädigung durch Medikamente oder andere Erkrankungen verursacht werden wie etwa durch einige neurologische Krankheiten, Stoffwechselentgleisungen, Infektionen, Schädel-Hirn-Verletzungen, Tumore, Alkoholsucht, Vitamin-Mangelkrankungen, Schilddrüsenunterfunktion oder Abflussbehinderungen des Nervenwassers im Gehirn. Sekundäre Demenzformen sind eher selten. Zum Teil ist es möglich, die demenzielle Symptomatik durch die Behandlung der Grunderkrankung zu bessern oder zu kurieren.

Allen Demenzformen gemeinsam ist eine Verschlechterung von mehreren geistigen Fähigkeiten im Vergleich zum früheren Zustand. Diese fortschreitende Beeinträchtigung betrifft nicht nur das Gedächtnis, sondern auch das Denken, die Sprachfähigkeit und andere Hirnleistungen und muss mindestens sechs Monate andauern. Am Anfang stehen meist Störungen des Kurzzeitgedächtnisses und der Merkfähigkeit sowie räumliche und zeitliche Orientierungsschwierigkeiten. Mit fortschreitendem Verlust der Hirnleistungsfähigkeit verschwinden im Verlauf der Erkrankung auch bereits eingeprägte Inhalte des Langzeitgedächtnisses, so dass der Betroffene nach und nach die während seines Lebens erworbenen Fähigkeiten verliert und seine Alltagstätigkeiten eingeschränkt sind. Auch die emotionalen und sozialen Fähigkeiten können zunehmend beeinträchtigt sein. Dadurch können Persönlichkeitsveränderungen und Veränderungen der Gemütslage auftreten. Im Gegensatz zu einem akuten Verwirrheitszustand ist bei einer Demenz die Bewusstseinslage – Wachheit und Reaktionsfähigkeit – nicht getrübt.

Die Symptome einer Demenz hängen von der Art der Erkrankung ab. Die genaue Diagnosestellung ist Voraussetzung für die richtige Behandlung und sollte durch eine Fachärztin oder einen Facharzt erfolgen.

Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Demenz auftritt. Von den 60-Jährigen ist nur jeder Hundertste betroffen, von den 80-Jährigen dagegen fast jeder Sechste, und von den über 90-Jährigen sogar nahezu jeder Zweite. In Deutschland leiden gegenwärtig 1,7 Millionen Menschen an einer Demenz.

Die Alzheimer-Demenz ist mit rund 70 Prozent aller Fälle die häufigste Form. Neben anderen seltenen Demenzerkrankungen ist noch die vaskuläre Demenz von Bedeutung. Relativ häufig ist auch die frontotemporale Demenz, die vor allem bei jüngeren Menschen auftritt.

Es gilt also: Jeder Mensch, der an der Alzheimer-Krankheit leidet, ist dement. Aber nicht jeder demente Mensch hat Alzheimer! Die Unterscheidung ist in Bezug auf die Therapie sehr wichtig und es sollte unbedingt eine medizinische Diagnostik stattfinden.

Im Folgenden finden Sie Informationen über die verschiedenen Demenzerkrankungen. Da die Alzheimer-Krankheit die häufigste Form ist, wird auf sie besonders ausführlich eingegangen.

Broschüre „Demenz. Das Wichtigste“

Ein kompakter Ratgeber
Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V.
Selbsthilfe Demenz
Friedrichstraße 236, 10969 Berlin
E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de
www.deutsche-alzheimer.de

Alzheimer-Demenz

Am Verlust der Nervenzellen sind bei der Alzheimer-Krankheit zwei Proteine beteiligt: Beta-Amyloid und Tau. Aus Beta-Amyloid entstehen die charakteristischen Plaques außerhalb der Nervenzellen, aus Tau Neurofibrillenbündel im Zellinneren. Infolgedessen kommt es zu einer Beeinträchtigung der Signalübertragung im noch funktionsfähigen Hirngewebe. Daran sind vor allem zwei Überträgerstoffe beteiligt, die nicht mehr ausreichend produziert (Acetylcholin) oder im Übermaß ausgeschüttet werden (Glutamat).

In der Regel bemerken von der Alzheimer-Krankheit betroffene Menschen lange nichts von ihrer Krankheit. Für den Beginn von Alzheimer gibt es keinen Stichtag. Zwar wachsen abgestorbene Nervenzellen im Gehirn in der Regel nicht nach. Doch das leistungsfähige Organ gleicht den Verlust lange aus. Die Forschung geht davon aus, dass bis zum Auftreten der ersten sichtbaren Anzeichen bis zu drei Jahrzehnte vergehen können. Erste Symptome treten auf, wenn der Verlust der Nervenzellen in dem Teil des Gehirns, der für das Gedächtnis zuständig ist, eine kritische Schwelle überschritten hat.

Frühes Stadium

Im Stadium der leichtgradigen Demenz können sich Betroffene häufig neue Informationen nicht mehr gut merken. Beispielsweise lesen sie die Zeitung und wissen am Ende eines Artikels nicht mehr, worum es am Anfang ging. Das Verhalten ändert sich und alltägliche Tätigkeiten bereiten Probleme, beispielsweise das Essen mit Messer und Gabel. Häufiger als früher verlegen sie Gegenstände. Außerdem fällt es ihnen schwerer, sich auf Gespräche zu konzentrieren. Sie können ihrem Gegenüber nur mit Mühe folgen und bestimmte Wörter wollen ihnen einfach nicht in den Sinn kommen. Auch treten erste Probleme mit der Orientierung in fremder Umgebung auf. Diese Phase der Krankheit dauert zwischen fünf und zehn Jahre, mitunter länger. Sie ist für die Betroffenen oft mit Frustration, Angst und depressiver Verstimmung verbunden. Sie nehmen das Nachlassen ihrer Leistungsfähigkeit wahr, wenn auch meist nicht in vollem Umfang. Verminderte Aktivität und Rückzug sind häufige Reaktionen.

Mittleres Stadium

Im Stadium der mittelschweren Alzheimer-Demenz sind Sprache und Sprachverständnis der Betroffenen meist spürbar beeinträchtigt. Fehler im Satzbau treten auf und Antworten werden floskelhaft. Unterhaltungen werden schwierig, weil Betroffene den „roten Faden“ verlieren. Da sich die Betroffenen kaum noch etwas merken können, fällt es ihnen schwer, sich im Alltag zurechtzufinden. Sie bringen Tageszeiten und Daten durcheinander, die Orientierung wird immer schwerer. Bei vielen ist darüber hinaus der Schlaf-Wach-Rhythmus gestört. Die Krankheit verläuft bei jedem Menschen anders. Als ein eindeutiges Indiz für die mittlere Phase gilt, dass die Erinnerung an Kernereignisse vergangener Jahrzehnte verblasst. Kenntnisse und Fertigkeiten verlieren sich und vertraute Personen entschwinden allmählich dem Langzeitgedächtnis. Dagegen erinnern sich Menschen im mittleren Stadium einer Demenz mitunter schlaglichtartig an Erlebnisse aus Kindheit und Jugend. Sie beharren dann beispielsweise darauf, ein Jahrzehnte zurückliegendes Unrecht sei ihnen gerade erst zugestoßen.

Das Verhalten der erkrankten Person kann sich verändern. Vielen Erkrankten merkt man an, wie sie versuchen, sich zu orientieren und wie unglücklich sie darüber sind, dabei zu scheitern. Da sie die Gründe dafür nicht mehr begreifen, kann dieses Scheitern in Antriebslosigkeit, Unruhe und Reizbarkeit, aber auch in Aggressivität umschlagen. Manche Erkrankte entwickeln einen ungezielten Bewegungsdrang. Auch körperliche Symptome wie Krampfanfälle (Epilepsie) sowie Schwierigkeiten mit der Kontrolle von Blase und Darm können auftreten. Die kognitiven Störungen sind in diesem Stadium so stark ausgeprägt, dass die Betroffenen auch bei einfachen Verrichtungen des täglichen Lebens Hilfe benötigen. Eine selbstständige Lebensführung ist nicht mehr möglich. Bestimmte Fähigkeiten sind aber nach wie vor erhalten, zum Beispiel werden Lieder, Musik und Gedichte häufig noch gut erinnert.

Spätes Stadium

Je länger eine Demenz andauert, desto weniger Fähigkeiten bleiben dem betroffenen Menschen erhalten. Viele Erkrankte scheinen in einer Welt zu leben, die immer kleiner und dennoch unübersichtlicher wird. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verschwimmen. Menschen im Stadium der schweren Demenz sind bei allen Tätigkeiten auf Hilfe angewiesen und verlieren zuletzt auch die Kontrolle über ihre Körperfunktionen. Das Sprachvermögen verliert sich immer mehr. Viele verstummen völlig, reagieren kaum und reihen allenfalls einzelne Wörter oder Laute aneinander.

Dies bedeutet aber nicht automatisch, dass keinerlei Kommunikation mehr möglich ist. Die Brücke der Gefühle trägt länger als Worte. Oft staunen pflegende Angehörige darüber, wie empfindsam ihr an Demenz erkranktes Familienmitglied zum Beispiel auf sanfte Berührung reagiert. Auch bestimmte Gesichter können angenehme Emotionen auslösen, obwohl der Demenzkranke selbst nahe Verwandte nicht mehr erkennt.

Weitere Türen in die Welt von Demenzkranken können Musik und Gerüche sein, zum Beispiel Lieder ihrer Jugendzeit oder der Duft des Lieblingsparfüms.

Es kann zu starken Stimmungsschwankungen kommen. Phasen absoluter Untätigkeit können sich mit Zeiten großer Unruhe abwechseln. Verirren sich Demenzerkrankte mit deutlichen Orientierungsproblemen auf die Straße, finden sie kaum zurück und sind den Gefahren des Autoverkehrs ausgeliefert. Dieses ziellos wirkende Umherirren kann auch mitten in der Nacht auftreten, da manche Erkrankte das Zeitgefühl verlieren.

Am Ende ihres Lebens bedürfen an Demenz erkrankte Menschen einer Pflege rund um die Uhr. Sie sind bettlägerig und leiden unter Schluck- und Ernährungsstörungen. In diesem Stadium sind Betroffene besonders anfällig für Infektionen. Die häufigste Todesursache ist eine Lungenentzündung. Der Krankheitsverlauf ist jedoch von Fall zu Fall sehr verschieden und lässt sich nicht vorhersagen.

Vaskuläre Demenz

Die vaskuläre Demenz wird durch Durchblutungsstörungen des Gehirns verursacht, häufig in Folge von Arterienverkalkung. Es handelt sich hierbei um die Verengung von kleinen Blutgefäßen als Folge von Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Fettstoffwechselstörungen und Rauchen. Dadurch werden Teile des Gehirns nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt und es kommt zu lochförmigen Defekten im Hirngewebe – Infarkte – sowie zur Schädigung oder Zerstörung von Nervenfasern. Hierdurch wird die Informationsweiterleitung innerhalb des Gehirns eingeschränkt, was vor allem zu herabgesetzter Aufmerksamkeit und einer Verlangsamung der Denkprozesse führt. Gedächtnisstörungen stehen hier nicht im Vordergrund. Menschen mit dieser Erkrankung sind aber häufig depressiv, haben Stimmungsschwankungen und einen herabgesetzten Antrieb. Es gibt keinen regelhaften Verlauf. Die Symptome können allmählich zunehmen, über längere Zeiträume unverändert bleiben oder eine schrittweise Verschlechterung zeigen. Die vaskuläre Demenz kommt oft in Verbindung mit der Alzheimer-Krankheit vor, besonders bei Menschen, die in höherem Alter erkranken.

Frontotemporale Demenz

An dieser Form leiden etwa drei bis neun Prozent aller an Demenz erkrankten Menschen. Bei dieser Krankheit findet der Abbau von Nervenzellen zunächst im Stirn- und Schläfenbereich (Fronto-Temporal-Lappen) des Gehirns statt. Von hier aus werden unter anderem Emotionen und Sozialverhalten kontrolliert. Während die Alzheimer-Demenz überwiegend eine Krankheit des hohen und sehr hohen Lebensalters ist, liegt das durchschnittliche Erkrankungsalter der frontotemporalen Demenz zwischen 50 und 60 Jahren. In Abhängigkeit davon, welche Abschnitte des Stirnhirns und des vorderen Schläfenlappens in Mitleidenschaft gezogen sind, entstehen unterschiedliche Muster von Symptomen. Wenn vor allem das Stirnhirn in Mitleidenschaft gezogen wird, zeigen sich ein zunehmend schlechter angepasstes Sozialverhalten und ausgeprägte Verhaltensveränderungen sowie Antriebsstörungen. Schädigungen der Schläfenlappen äußern sich dagegen in Einschränkungen der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit oder des Sprachverständnisses, je nachdem welche Zentren des Sprachsystems betroffen sind. Bei beiden Sprachvarianten der Erkrankung kommt es aber im weiteren Verlauf ebenfalls zu erheblichen Verhaltensänderungen.

Lewy-Körperchen-Demenz

Bei der Lewy-Körperchen-Demenz sind in bestimmten Nervenzellen der Großhirnrinde charakteristische Einschlüsse, sogenannte Lewy-Körperchen, zu finden. An dieser Demenzform leiden rund 5 Prozent aller an Demenz erkrankten Menschen. Sie tritt immer in Verbindung mit den charakteristischen Bewegungsstörungen der Parkinson-Krankheit auf und geht mit einer Neigung zu Stürzen einher. Gedächtnisstörungen sind zwar vorhanden, stehen aber nicht immer im Vordergrund. Diese Form der Demenz ist vielmehr durch Störungen der Aufmerksamkeit, des Denkvermögens und dem Auftreten von optischen Halluzinationen gekennzeichnet. Meist sind auffällige Schwankungen der geistigen Fähigkeiten und der Wachheit im Tagesverlauf vorhanden. Charakteristisch sind ferner heftige Bewegungen während der Traumphasen des Schlafes, die zu Verletzungen führen können und Überempfindlichkeit gegenüber antipsychotischen Medikamenten. Außerdem verursacht die Krankheit eine Fehlregulation von automatisch ablaufenden körperlichen Vorgängen, was zu Harninkontinenz und Blutdruckschwankungen führt.

5. Demenz im mittleren Lebensalter

Eine demenzielle Erkrankung ist nicht dem hohen Alter vorbehalten. Im jüngeren Lebensalter sind Demenzen zwar vergleichsweise selten, aber knapp zwei Prozent aller Demenzkranken sind zu Beginn der Krankheit jünger als 65 Jahre. In Deutschland betrifft dies etwa 24.000 Menschen und ihre Familien. Einige von ihnen sind erheblich jünger.

Da Demenzen in jüngerem Alter ungewöhnlich sind, ist der Weg zur Diagnose oft lang und schwierig. Während bis zu 90 Prozent der Demenzen im höheren Lebensalter durch die Alzheimer-Krankheit und Durchblutungsstörungen des Gehirns verursacht werden, sind die selteneren Demenzursachen im jüngeren Alter relativ häufiger vertreten. Die Betroffenen stehen oft noch mitten im Erwerbsleben, Kinder leben mit im Haushalt und es bestehen finanzielle Verpflichtungen. Die Diagnose Demenz ist dann ein Schock, der den Erkrankten und ihren Familien den Boden unter den Füßen wegzieht.

Zunehmend gibt es Betroffene, die sich aktiv für die Rechte und Situation der an Demenz erkrankten Menschen einsetzen. Gestützt durch eine gute medikamentöse Einstellung, begleitende nicht-medikamentöse Therapie sowie die Übernahme der Verantwortung für die eigene Situation als Demenzbetroffene sind sie ein leuchtendes Beispiel dafür, wie es sich auch mit einer Demenz weiter gut leben lässt.

Zahlreiche Veröffentlichungen machen Mut und geben einen Einblick in das Leben mit Demenz aus der Innenperspektive. Ausgewählte Beispiele sind:

- **Helga Rohra: Aus dem Schatten treten. Mabuse Verlag, 2012.**
Die ehemalige Dolmetscherin aus München bekam die Diagnose Demenz mit 54 Jahren und zählt heute zu den wichtigsten Demenzaktivistinnen im deutschsprachigen Raum. Ihre Hauptforderung: „Nichts über uns, ohne uns.“
- **Christian Zimmermann: Auf dem Weg mit Alzheimer - Wie sich mit einer Demenz leben lässt. Mabuse Verlag, 2014.**
Der ehemalige Unternehmer erhielt mit 58 Jahren die Diagnose Demenz. Er betont: „Es gibt ein Leben nach der Diagnose. Anfangs fiel ich in ein Loch. Doch jetzt traue ich mir Dinge zu, die ich vorher nicht gemacht hätte.“
- **Christine Bryden: Mein Tanz mit der Demenz – Trotzdem positiv leben. Hans Huber Verlag, 2011.**
Die Amerikanerin erhielt die Diagnose Demenz mit 46 Jahren. Seit über 20 Jahren lebt sie inzwischen mit ihrer demenziellen Erkrankung, schrieb inzwischen fünf Bücher über ihre Situation und lernte ihren jetzigen Ehemann erst nach der Diagnose kennen. Ihr Motto: „Ich will, wie ich es bislang getan habe, die Schönheit dieser Welt in mich aufnehmen und die Zuneigung meiner Familie und Freunde spüren. Ich möchte all die Dinge erleben, auch wenn die Erinnerung schnell verblasst. Wir genießen ja solche Momente um ihrer selbst willen, nicht nur, um uns später daran erinnern zu können.“

YouTube – Kanal KuKuK-TV

Demenz Support Stuttgart, eine gemeinnützige Organisation, die sich für die Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenz einsetzt, ist Initiator und Motor von KuKuK-TV. Der Kanal will Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen, auch für Menschen mit alters- und krankheitsbedingten Einschränkungen. Die Beiträge zeigen, wie Menschen dies gelingt und welche Sicht sie auf ihren Lebensalltag oder soziale Fragen haben.

www.kukuk-tv.de

Broschüre „Demenz im jüngeren Lebensalter“

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V.
Selbsthilfe Demenz
Friedrichstraße 236, 10969 Berlin
E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de
www.deutsche-alzheimer.de



6. Risikofaktoren und Prävention von Alzheimer-Demenz

An Alzheimer erkrankten Menschen, in deren Gehirn nach und nach Nervenzellen absterben. Auch die Verbindungen zwischen den Zellen gehen verloren. Die Ursachen dafür sind zwar noch nicht endgültig geklärt. Fest steht aber, dass Eiweißablagerungen im Gehirn sowie die Verminderung des für das Gedächtnis wichtigen Botenstoffs Acetylcholin eine entscheidende Rolle spielen.

An der Entstehung der Krankheit sind mehrere Faktoren beteiligt. Der wichtigste Faktor ist das Alter. Je älter ein Mensch ist, desto höher ist das statistische Risiko einer solchen Erkrankung. Genetische Faktoren spielen bei der Entstehung von Alzheimer eine untergeordnete Rolle, als alleinige Krankheitsursache bei weniger als zwei Prozent der Erkrankten. Eine Demenzerkrankung bei Verwandten ersten Grades erhöht das individuelle Risiko nur geringfügig.

Weitaus mehr Frauen als Männer sind an einer Demenz erkrankt. Der Hauptgrund dafür liegt in der deutlich höheren Lebenserwartung von Frauen. Sie sind deshalb in den höchsten Altersgruppen, in denen das Krankheitsrisiko steil zunimmt, viel zahlreicher vertreten. Darüber hinaus scheinen Frauen mit einer Demenz länger zu überleben als Männer und sie haben auf den höchsten Altersstufen ein leicht höheres Neuerkrankungsrisiko als Männer.

Während die genetische Konstellation und das Lebensalter unveränderliche Risikofaktoren sind, können andere dagegen grundsätzlich beeinflusst werden.

Beinflussbare Risikofaktoren

Studien zeigen, dass Menschen häufiger an Alzheimer erkranken, wenn bei ihnen folgende Erkrankungen und Lebensumstände vorliegen:

- Bluthochdruck im mittleren Lebensalter
- Übergewicht im mittleren Lebensalter
- Diabetes mellitus
- Rauchen
- Bewegungsmangel
- Depressionen
- Schlafmangel
- Hörverlust im mittleren Alter
- Geringe geistige Aktivität
- Soziale Isolation
- Schädelhirnverletzungen

Prävention

Ein gesunder Lebensstil, körperliche und geistige Aktivität sowie intensive Sozialkontakte sind im Zusammenspiel geeignete Maßnahmen, einer Demenzerkrankung vorzubeugen. Mit Prävention sollte möglichst früh begonnen werden, spätestens ab dem mittleren Lebensalter, da der neurobiologische Krankheitsprozess bereits 15 bis 30 Jahre vor dem Auftreten der Symptome beginnt.

▪ Gesunde Ernährung

Eine gesunde, ausgewogene Ernährung mit Orientierung an der mediterranen Küche ist das A und O. Viel Gemüse, Obst, hochwertige Öle, Vollkornprodukte, Reis, Kartoffeln und Fisch sollten auf dem Speiseplan stehen. Vermeiden Sie Fertigprodukte, viel Salz, fettreiche Milchprodukte und Speisen sowie Zucker.

▪ Sportliche Aktivitäten

Sport und Bewegung im Alltag regen die Durchblutung an und das Gehirn bekommt mehr Sauerstoff. Dadurch werden der Blutdruck, der Cholesterinspiegel, das Gewicht und der Blutzuckerspiegel gesenkt und Herzinfarkten und Schlaganfällen infolge Gefäßverkalkungen vorgebeugt. Bewegung beugt auch depressiven Verstimmungen vor. Außerdem regt regelmäßige Bewegung den Stoffwechsel im Gehirn an. Die Nervenzellen können sich dadurch dichter vernetzen und sind aktiver.

▪ Gedächtnistraining

Wer in Beruf und Freizeit geistig rege ist, hat ein geringeres Risiko, später an Demenz zu erkranken. Kulturelle Aktivitäten, mathematische Knobeleyen oder kreative Hobbys tragen dazu bei, ein gutes Gedächtnis zu bewahren. Aber auch bei alltäglichen Verrichtungen können wir unser Gehirn trainieren. Je früher wir damit anfangen, desto besser. Das Musizieren und Tanzen gelten als besonders effektiver Schutz, da Denken und Gefühl angeregt werden. Auch Gesellschaftsspiele und computerbasierte Denkspiele fordern das Gehirn.

▪ Kontakte pflegen

Soziale Aktivitäten tragen nachweislich dazu bei, das Demenz-Risiko zu senken. Wer sich regelmäßig mit anderen Menschen austauscht, der fordert das Gehirn auf besonders vielfältige Weise und hält es in Schwung. Je mehr wir unter Leute gehen und uns gemeinschaftlich einbringen, desto größer ist unsere Chance, auch im Alter geistig fit zu sein. Pflegen Sie Ihre sozialen Kontakte, bleiben Sie neugierig und leben Sie unternehmungslustig und aktiv.

▪ Dem Herzen Gutes tun

Was dem Herzen und den Blutgefäßen schadet und einen Herzinfarkt oder Schlaganfall zur Folge haben kann, sollte vermieden werden. Hilfreich ist ein regelmäßiger Check der Risikofaktoren für Gefäßkrankheiten, so kann bei Bedarf frühzeitig mit Behandlungsmaßnahmen begonnen werden.

Weitere Präventionsmöglichkeiten sind:

- Auf ausreichend Schlaf achten.
- Schon bei beginnendem Hörverlust ein Hörgerät tragen.
- Vermeiden von Schädelhirnverletzungen, zum Beispiel durch Sturzprävention.

7. Diagnostik/Fachärzte/Kliniken

Erste Anlaufstelle: Die Hausarztpraxis

Wer vermutet, an einer Demenz erkrankt zu sein, sollte sich ärztlich untersuchen lassen. Viele ältere Menschen kennen ihre Hausärztinnen und Hausärzte seit Jahrzehnten. Diese können gut einschätzen, wie sich die körperliche und geistige Verfassung ihrer Patientinnen und Patienten über die Jahre verändert und sind vertraute Ansprechpersonen. Dies erleichtert es, Sorgen und Befürchtungen mitzuteilen.

Erhärtet sich der Verdacht auf eine Demenz, ist es wichtig eine exakte Diagnose zu stellen, um die richtige Therapie einzuleiten. Hierfür sind eine eingehende Untersuchung des körperlichen und psychischen Gesundheitszustands sowie neuropsychologische Tests nötig, um das Demenz-Syndrom genauer zuordnen zu können.

Bei ungewöhnlich frühem Krankheitsbeginn, untypischen Symptomen, besonders raschem Verlauf oder sehr ausgeprägten Verhaltensauffälligkeiten ist es ratsam, einen Facharzt für Neurologie und Psychiatrie oder eine spezialisierte Einrichtung hinzuzuziehen.

Frühzeitige Diagnostik

Menschen mit Demenz können länger selbstständig leben, wenn ihre Krankheit rechtzeitig behandelt wird. Der Schlüssel dazu ist Früherkennung. Diagnostik sollte so früh wie möglich nach Auftreten von Warnsignalen angestrebt werden. Eine frühzeitig einsetzende Behandlung kann die Leistungsfähigkeit länger erhalten. Auch wird dadurch der Zugang zu Hilfsmöglichkeiten erleichtert.

Deshalb gehen Sie in Ihre Hausarztpraxis oder suchen Sie eine Praxis für Neurologie, Psychiatrie, Geriatrie oder eine Gedächtnisambulanz auf.

Die Schritte zur Diagnose

Diagnose Demenz

Die Ärztin oder der Arzt spricht mit dem oder der Betroffenen wie auch den Angehörigen über die Veränderungen im täglichen Leben der Patienten. Zur Beurteilung der kognitiven Funktionen werden häufig Tests eingesetzt. Dabei werden Fragen oder Aufgaben gestellt, um wichtige geistige Funktionen zu überprüfen, zum Beispiel Erinnerung, Aufmerksamkeit, Orientierung, Lesen, Rechnen. Die Diagnose Demenz setzt voraus, dass neben Gedächtnisstörungen auch andere Beeinträchtigungen des Denkens, der Sprache, der Orientierung oder der räumlichen Leistung vorliegen. Auch wird in dem Gespräch abgeklärt, ob sich die Persönlichkeit, das Verhalten, die Stimmung oder der Antrieb der Betroffenen verändert haben oder ob ihr Realitätsbezug gestört ist.

Ursache der Demenz abklären

Einer Demenz können viele Erkrankungen zugrunde liegen, die sich in den Behandlungsmöglichkeiten und im Verlauf der Krankheit unterscheiden. Eine besonders wichtige Aufgabe der Diagnostik ist die Erkennung von behebbaren Ursachen. Eine

körperliche internistische und neurologische Untersuchung ist daher von größter Bedeutung. Besonders ist auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Stoffwechsel- und Hormonstörungen zu achten, die Risikofaktoren für die Entwicklung einer Demenz darstellen. Zudem können unzureichend behandelte internistische Erkrankungen das Zustandsbild einer Demenz verschlechtern. Die neurologische Untersuchung kann ebenfalls Hinweise auf Krankheiten liefern, die eine Demenz verursachen können, zum Beispiel eine Parkinson- oder Lewy-Körperchen-Erkrankung oder ein Normaldruckhydrozephalus, der gut behandelbar ist.

Darüber hinaus gilt es, eine eventuelle Seh- oder Hörschwäche zu erkennen und gegebenenfalls Korrekturmaßnahmen einzuleiten. Hinweisen auf eine Fehl- oder Unterernährung ist nachzugehen. Menschen mit Demenz haben ein deutlich erhöhtes Sturzrisiko, das unter anderem in Bezug auf eine adäquate Therapie, die Wohnraumgestaltung oder die Versorgung mit Hilfsmitteln abgeklärt werden sollte.

Der psychiatrische Befund kann Hinweise auf andere Erkrankungen geben, die keine Demenz sind. Hierzu zählen insbesondere Depression („Pseudodemenz“), Delir, Angststörung, Schizophrenie und Abhängigkeitserkrankungen. Von großer Bedeutung sind auch die Medikamente, die die Patientin oder der Patient einnimmt, da bestimmte Substanzen beispielsweise für Sinnestäuschungen, Müdigkeit oder Vergesslichkeit verantwortlich sein können.

Apparative Zusatz-Untersuchungen

Zur Erkennung behandelbarer Demenzformen und zum Ausschluss anderer Erkrankungen kann die Ärztin oder der Arzt Laboruntersuchungen, ein EKG, ein EEG sowie eine bildgebende Darstellung des Gehirns – eine Computertomografie (CT) oder eine Magnetresonanztomografie (MRT) – veranlassen. Die Untersuchung des Hirnstoffwechsels und die Darstellung der Proteinablagerungen im Gehirn mit der Positronen-Emissionstomografie gehören nicht zur Routinediagnostik, eignen sich aber dazu, den Ort der Nervenzellschädigung nachzuweisen. Oftmals ist auch eine Untersuchung des Nervenwassers (Liquordiagnostik) erforderlich, um zum Beispiel eine entzündliche Erkrankung des Gehirns auszuschließen. Seit wenigen Jahren ist es auch möglich, im Nervenwasser eines an Alzheimer-Demenz Erkrankten bestimmte Eiweiße zu erkennen. Dies kann bei einem untypischen Beschwerdebild zu einer genaueren Klärung der Ursache beitragen.

Neuropsychologische Untersuchungen

Wenn man bei einer diagnostizierten Demenzerkrankung über die geistigen Beeinträchtigungen sowie erhaltenen Kompetenzen genau Bescheid wissen will, kann eine neuropsychologische Untersuchung hilfreich sein. Bei der Untersuchung werden eine Reihe unterschiedlicher Gedächtnistests sowie Tests zur Einschätzung weiterer geistiger Kompetenzen wie beispielsweise Konzentration, Aufmerksamkeit, Planungskompetenz und sprachliche Fähigkeiten durchgeführt.

Das Patiententelefon der Kassenärztlichen Vereinigung unterstützt Sie bei der Suche nach Arztpraxen:

www.arztsuche-bw.de

MedCall Patiententelefon

0711 7875-3966

Montag bis Donnerstag 8 bis 16 Uhr, Freitag 8 bis 12 Uhr

Kliniken

In Karlsruhe gibt es zwei Kliniken, die sich auf die Diagnostik demenzieller Erkrankungen und auf die Behandlung älterer Menschen und deren spezifischer Bedürfnisse spezialisiert haben.

Klinik für Geriatrie, ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

In der Klinik für Geriatrie werden ambulante und stationäre geriatrische Patientinnen und Patienten untersucht, behandelt und beraten. Die Zielgruppe sind über 70-Jährige, die in Folge akuter oder chronischer Krankheiten Fähigkeitsstörungen haben und in ihrer Selbständigkeit eingeschränkt oder bedroht sind. Es steht ein multiprofessionelles Team aus speziell in Altersheilkunde qualifizierten Fachärztinnen und Fachärzten, Fachkräften der Pflege, Physiotherapie, Massage, Ergotherapie, Neuropsychologie, Logopädie, Ernährungsberatung und Sozialarbeit zur Verfügung. Es wird großen Wert auf ein ganzheitliches Konzept gelegt, bei dem körperliche, geistige und seelische Beschwerden sowie soziale Probleme berücksichtigt werden. Ziel ist die Verbesserung der Lebenssituation der Patientinnen und Patienten sowie der Erhalt ihrer Selbstständigkeit möglichst im häuslichen Umfeld unter Wahrung von Selbstbestimmung und Würde.

Für Privatversicherte und Selbstzahlende gibt es eine ambulante Sprechstunde zu folgenden medizinischen Spektren:

- Gedächtnisprobleme, Demenz (Gedächtnisambulanz)
- Schlaganfall mit Lähmungen, Sprach- und/oder Schluckstörungen
- Gehstörungen, Stürze, Knochenbrüche, Osteoporose
- Ernährungsstörungen
- Chronische Schmerzen sowie deren adäquate medikamentöse und nicht-medikamentöse Therapie
- Rehabilitations- und Hilfsmittelberatung

Zusätzlich gibt es eine Geriatrische Institutsambulanz (GIA), die allen gesetzlich Versicherten mit Überweisung ihres Hausarztes, Neurologen oder Psychiaters zur Verfügung steht, speziell auch bei komplexer Beeinträchtigung kognitiver, emotionaler oder verhaltensbezogener Art.

Darüber hinaus gibt es eine Station für Akutgeriatrie, Alterstraumatologie und Frührehabilitation mit 24 Betten, eine Station für Orthogeriatric mit zwölf Betten, eine Klinik für Rehabilitative Geriatrie mit 65 Betten sowie eine Mobile Geriatrische Rehabilitation mit zehn Plätzen. In all diesen Einrichtungen wird speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz eingegangen. Das Mobile Rehabilitationsteam behandelt Menschen mit Demenz in ihrem Zuhause.

Klinik für Geriatrie ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe St. Vincentius-Kliniken

Steinhäuserstraße 18, 76135 Karlsruhe
Klinikdirektorin: Dr. med. B. R. Metz
Telefon: 0721 8108-5700
E-Mail: geriatrie-zentrum@diak-ka.de

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin, Tagesklinik für Ältere des Städtischen Klinikums Karlsruhe

Die Tagesklinik für Ältere ist eine Einrichtung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin des Städtischen Klinikums Karlsruhe zur teilstationären Behandlung aller psychischen Erkrankungen, die in der zweiten Lebenshälfte auftreten können. Manchmal kann ein vollstationärer Krankenhausaufenthalt dadurch vermieden oder verkürzt werden. Für die Patientinnen und Patienten stehen alle diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten des Städtischen Klinikums Karlsruhe zur Verfügung.

In 15 Therapieplätzen werden Menschen, die im Prozess des Älterwerdens an folgenden akuten oder chronisch verlaufenden seelischen Erkrankungen leiden, behandelt:

- Leichte Gedächtnisstörungen und beginnende Demenz
- Depressionen
- Psychotische Störungen
- Angsterkrankungen
- Konflikt- und Belastungssituationen
- Psychosomatische Störungen und chronische Schmerzsyndrome

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin Tagesklinik für Ältere

Roonstraße 28, 76137 Karlsruhe
Kommissarischer Klinikdirektor: Dr. Hans Kastl
Telefon: 0721 9317330
E-Mail: tagesklinik-fuer-aeltere@klinikum-karlsruhe.de

Bei akuten oder schweren Verhaltensstörungen im Rahmen einer Demenz ist die Vorstellung in der psychiatrischen Notfallambulanz zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich. Daneben besteht im Rahmen der Stationsäquivalenten Behandlung (StaeB) die Möglichkeit einer Therapie im häuslichen Umfeld der Betroffenen.

Klinik für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin – Notfallambulanz

Kaiserallee 10, 76133 Karlsruhe
Kommissarischer Klinikdirektor: Dr. Hans Kastl
Telefon: 0721 974- 3710
E-Mail: psychiatrie@klinikum-karlsruhe.de

8. Behandlung einer Demenz

Für die Mehrzahl der Demenzerkrankungen gibt es derzeit noch keine medikamentöse Therapie, die zur Heilung führt. Deshalb liegt das Hauptziel der Behandlung darin, die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Angehörigen zu verbessern. Hierfür kommen therapeutische Maßnahmen in Betracht, die zur Linderung der Krankheitssymptome, zur Stabilisierung und Förderung der praktischen Alltagsfähigkeiten und zur Steigerung des Wohlbefindens beitragen. Darüber hinaus ist es auch hilfreich, das Umfeld mit einzubeziehen im Sinne einer Milieuthherapie.

Die medikamentöse Behandlung

In der Behandlung von Menschen mit Demenzerkrankungen werden Medikamente zur Verbesserung der geistigen Leistungsfähigkeit und der Alltagsbewältigung, zur Milderung von Verhaltensstörungen, in manchen Fällen auch zur Verhinderung weiterer Schädigungen des Gehirns eingesetzt. Voraussetzung für eine adäquate medikamentöse Therapie ist eine exakte Demenz-Diagnose.

Zur Behandlung der Alzheimer-Krankheit sind derzeit zwei Medikamentengruppen (Antidementiva) zugelassen. Im frühen und mittleren Krankheitsstadium können sogenannte Acetylcholinesterasehemmer (Donepezil (Aricept®), Rivastigmin (Exelon®) oder Galantamin (Reminyl®) und im mittleren und fortgeschrittenen Stadium Medikamente mit dem Wirkstoff Memantine (Axura® oder Ebixa®) verschrieben werden. Diese Medikamente können die Krankheit zwar nicht heilen, jedoch bei einem Teil der Kranken ihren Verlauf positiv beeinflussen. Im günstigsten Fall kann die weitere Verschlimmerung der Krankheit um ein bis zwei Jahre verzögert werden. In wenigen Fällen kann durch den frühen Einsatz der Medikamente sogar eine kurzfristige Verbesserung erreicht werden.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Medikamenten, welche die Begleitsymptome wie Angst- und Unruhezustände, depressive Verstimmungen, wahnhafte Vorstellungen oder Schlafstörungen lindern können.

Die nicht-medikamentöse Behandlung

Neben der Arzneimitteltherapie steht eine Vielzahl nicht-medikamentöser Maßnahmen zur Verfügung. Um Lebensqualität und Wohlbefinden zu verbessern, kognitive Fähigkeiten und Alltagsfertigkeiten zu fördern und Verhaltensstörungen zu lindern, gibt es unterschiedliche, sich teilweise ergänzende Ansätze. Hierzu gehören zum Beispiel (in alphabetischer Reihenfolge) Ergotherapie, Erinnerungstherapie, Hirnleistungstraining, Kunst- und Musiktherapie, Logopädie, Logotherapie, Physiotherapie oder Verhaltenstherapie. Im Anfangsstadium der Krankheit kann gegebenenfalls eine Psychotherapie sinnvoll sein, um die Diagnose zu bewältigen. Die einzelnen Maßnahmen sind in verschiedenen Stadien der Demenz unterschiedlich geeignet. Bei ihrer Auswahl sollten stets die Persönlichkeit und die individuellen Besonderheiten der Erkrankten im Mittelpunkt stehen. Ein Teil der genannten Behandlungsverfahren ist durch die Hausarztpraxis verordnungsfähig beziehungsweise werden von den Krankenkassen teilweise erstattet.

Im Folgenden wird eine Auswahl von Behandlungsmöglichkeiten in alphabetischer Reihenfolge beschrieben:

Ergotherapie

Auch Menschen mit Demenz haben das innere Bedürfnis, das tägliche Tun als sinnvoll zu erleben, auch wenn zunehmend Fehler auftauchen und Alltagsaktivitäten misslingen. Ergotherapie (Beschäftigungstherapie) soll alltagspraktische Fähigkeiten erhalten und fördern. Menschen mit Demenz lernen, praktische Probleme zu lösen, den Tagesablauf zu strukturieren oder zum Beispiel Gedächtnishilfen zu nutzen. Sie üben Tätigkeiten wie Körperpflege, Ankleiden oder Aufgaben im Haushalt. So können sie länger ein selbstständiges Leben führen. Wenn die Erkrankung weiter fortgeschritten ist, kann Ergotherapie dazu beitragen, die Körperwahrnehmung zu fördern. Ergotherapie kann auch Angehörige zu motivierender Hilfestellung schulen.

Erinnerungstherapie

Grundlage der Erinnerungstherapie bildet die Biografiearbeit. Durch das Kennenlernen ihrer Lebensgeschichte können Menschen mit Demenz individuell erreicht werden. Mittels gezielter Wiederbelebung von Lebenserinnerungen und vertrauten Aktivitäten erfahren an Demenz Erkrankte eine heilsame Integration von Erlebnissen und Lebensrealitäten. Bei der Erinnerungstherapie sollen Bilder, Geschichten, Musik oder Alltagsgegenstände aus der Kindheit und Jugend der Betroffenen diese geistig anregen und ihre Stimmung verbessern.

Hirnleistungstraining

Hirnleistungstraining, auch Gedächtnistraining oder kognitives Training genannt, soll geistige Fähigkeiten wie Erinnern, Denken und Aufmerksamkeit erhalten und fördern. Spielerisch werden unter anderem Merkfähigkeit, Denken und Konzentration trainiert. Die Aktivitäten sollten alltagsnah und mit Bewegung verbunden sein. Hierbei werden mehrere Kanäle angesprochen, das Training macht mehr Spaß und führt eher zum Erfolg. Wenn dagegen nur das trainiert wird, was aufgrund der Demenz zunehmend beeinträchtigt ist, besonders das verbale Gedächtnis, droht rasch Überforderung. Hirnleistungstraining ist vor allem für Menschen mit Demenz im leichten und mittleren Stadium geeignet.

Kunst- und Musiktherapie

Zu den Therapieverfahren, die besonders die Emotionalität und Kreativität von Menschen mit Demenz ansprechen, zählen Kunst- und Musiktherapie. Hier wird Menschen, deren Kommunikationsmöglichkeiten sich krankheitsbedingt immer mehr verengen, Gelegenheit geschaffen, sich mit der künstlerischen Gestaltung als Medium auszudrücken. Vor allem die Musik gilt als Königsweg zu Menschen mit Demenz. Viele reagieren sehr positiv darauf. Gemeinsames Singen ist auch bei fortgeschrittener Erkrankung möglich, oft erinnern sich an Demenz erkrankte Menschen an Lieder, wenn andere Erinnerungen nicht mehr möglich sind. Selbst wenn die Betroffenen sich nur noch schwer sprachlich äußern können, ist Singen von früher erlernten Liedtexten möglich. Musiktherapie kann auch bei Verhaltensstörungen und depressiven Stimmungen helfen. Kunsttherapie ist in vielen Formen möglich, meist als Zeichnen, Malen und Gestalten von Objekten. Schöpferische Tätigkeit wird möglich, das Selbstvertrauen gestärkt.

Logopädie

Logopädie kann vor allem bei Menschen mit beginnender Demenz Wortfindung, Aussprache und Sprachverständnis verbessern und somit zur Förderung der Kommunikation beitragen. Bei fortschreitender Erkrankung liegt der Fokus auf der Erkennung und Behandlung von Schluckstörungen. Logopädie kann den Betroffenen helfen, ihre Nahrungsaufnahme sicher zu gestalten. Dabei werden auch die Angehörigen beraten und angeleitet.

Logotherapie

Die vom Mediziner Viktor E. Frankl (1905 bis 1997) begründete Logotherapie (sinnzentrierte Begleitung) bietet für die Begleitung von Demenzkranken einen Mut machenden und Betroffene wie Angehörige unterstützenden Ansatz. Aus logotherapeutischer Sicht gibt es auch mit der Diagnose Demenz für den Menschen immer noch Wege, einen würdevollen und gelingenden Alltag zu führen. Im gemeinsamen Erleben schöner Momente, im gemeinsamen kreativen oder sportlichen Tun sowie in der eigenen Einstellung zu der herausfordernden Lebenssituation, in welche man durch die Demenzdiagnose getreten ist, kann der Betroffene wie seine Angehörigen bis zuletzt ein würdiges, wertvolles Leben führen – so weit wie irgendwie möglich selbstbestimmt, in jedem Fall aber wertgeschätzt.

Milieuthherapie

Hierunter versteht man die Anpassung der äußeren Umstände an die Erlebenswelt der erkrankten Menschen. Aufgrund ihrer Krankheit sind die Betroffenen immer weniger in der Lage, sich ihrer Umgebung anzupassen und ihren Alltag bewusst zu gestalten. Deshalb hängt ihr Wohlbefinden in großem Maße davon ab, wie sich die Umwelt auf ihre Beeinträchtigung einstellt. Hinsichtlich der Art, wie man Menschen mit Demenz begegnet und mit ihnen kommuniziert, hat sich das Konzept eines wertschätzenden Umgangs bewährt. Diese Art des Umgangs wird auch als „Validation“ bezeichnet. Der Grundsatz ist: Man akzeptiert, dass Menschen mit Demenz in ihrer eigenen Welt leben und korrigiert sie nicht ständig. Beratung, Information und Kurse können pflegenden Angehörigen helfen, Demenzerkrankungen zu verstehen, verständnisvoll mit den Erkrankten umzugehen und sich selbst nicht zu überlasten.

Bei der Gestaltung des Wohn- und Lebensraums ist es wichtig, den Menschen mit Demenz räumliche und zeitliche Orientierungshilfen zu bieten, für Sicherheit in der Wohnung zu sorgen und eine reizreduzierte Umgebung zu schaffen.

Physiotherapie

Die körperliche Leistungsfähigkeit kann durch Physiotherapie (Krankengymnastik) erhalten oder verbessert werden, indem gezielt Ausdauer, Kraft und Koordination trainiert werden. Viele Menschen mit Demenz haben auch einen ausgeprägten Bewegungsdrang. Physiotherapie kann sie dabei unterstützen, sich sicher zu bewegen und Stürzen vorbeugen.

Verhaltenstherapie

Die Verhaltenstherapie ist für Menschen mit Demenz im frühen Stadium geeignet, besonders beim Vorliegen von Depressionen. Sie ist eine Form der Psychotherapie, die alltagsorientiert aktuelle Probleme bearbeitet und sehr individuell auf die Bedürfnisse der Erkrankten abgestimmt werden kann. Wenn beim Fortschreiten der Demenz das Verhalten der Betroffenen sehr störend und belastend für andere ist, haben sich Techniken bewährt, die positive Anreize (Belohnungen) setzen, um das Verhalten zu verändern. Steht zu Beginn des Krankheitsprozesses der erkrankte Mensch im Zentrum der Therapie, verschiebt sich der Schwerpunkt in späteren Stadien auf Interventionen mit Hilfe der Angehörigen (zum Beispiel Förderung selbstständigen Verhaltens bei der Nahrungsaufnahme oder bei der Körperpflege).

Die Kassenärztliche Vereinigung unterstützt Sie bei der Suche nach therapeutischen Praxen:

www.arztsuche-bw.de

MedCall Patiententelefon

0711 7875-3966

Montag bis Donnerstag 8 bis 16 Uhr, Freitag 8 bis 12 Uhr



9. Frühphase einer Demenz

So bedrohlich und erschütternd die Diagnose Demenz erscheint, so positiv kann sich eine frühe Diagnosestellung auf den weiteren Verlauf der Erkrankung auswirken. Erfahrungsberichte von Betroffenen zeigen, dass es vor allem die Übernahme von Verantwortung für die eigene Situation, der mündige Umgang mit Ärztinnen und Ärzten sowie eine aktive Neugestaltung des eigenen Alltags und der aktuellen Lebenssituation sind, welche langfristig die beste Prognose für den Verlauf der demenziellen Erkrankung darstellen.

Nach einer ersten Phase des Schocks und der Trauer über die Diagnose ist es zentral, Beratung und Unterstützung anzunehmen, um für die weitere Lebenszeit den bestmöglichen Weg zu finden – nicht allein gelassen und selbstbestimmt.

Christine Bryden, selbst an Demenz erkrankt, betont die Wichtigkeit, angesichts der Diagnose nicht aufzugeben, sondern sich aktiv für das eigene Leben einzusetzen:

„Wir sind viel mehr als erkrankte Gehirne. Jede und jeder von uns hat eine einzigartige, unverwechselbare Persönlichkeit mit Gefühlen, Erfahrungen und einem Platz in der sozialen Welt. Wir haben auf unsere psychischen Ressourcen zurückgegriffen, um mit unserer Hirnschädigung und den Schwierigkeiten zurechtzukommen, die wir im Alltagsleben erfahren. Diese Ressourcen haben wir zum Zeitpunkt der Diagnosestellung am dringendsten gebraucht. Ich selbst habe auf das Trauma der Diagnose zuerst so reagiert, dass ich die Lügen nicht geglaubt habe, die über Demenz erzählt werden – nämlich, dass ich von nun an immer weiter abbauen würde und es keine Hoffnung gibt. Es ist mir gelungen, diese Lügen bei Seite zu schieben und weithin akzeptiertes Wissen in Frage zu stellen. Ich habe die Depression niedergerungen, um in Würde und freudiger Erwartung für heute und morgen zu leben.“

(Zitat von Christine Bryden im Rahmen der vom DemenzSupport Stuttgart veranstalteten Aktion „Wir wollen mitreden! Menschen mit Demenz treten aus dem Schatten“)

Die Gewissheit der Diagnose birgt auch Chancen. In der Frühphase einer Demenz sind Erkrankte meistens in der Lage, ihre Vorstellungen und Wünsche, wie sie jetzt und später leben wollen, zu äußern und zu besprechen und haben die Möglichkeit, das weitere Leben darauf auszurichten. Auch wirkt sich ein offener Umgang mit der Diagnose oft positiv auf das persönliche Umfeld aus.

Nach der ärztlichen Diagnose kann eine Beratung bei einer in der Broschüre angegebenen Beratungsstelle oder Klinik (ab Seite 30) hilfreich sein.

Broschüre „Was kann ich tun?“

Tipps und Informationen bei beginnender Demenz

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Friedrichstraße 236, 10969 Berlin
E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de
www.deutsche-alzheimer.de

10. Angebote für Menschen in der Frühphase einer Demenz

Bewegung, bewusste und gesunde Ernährung sowie Aktivbleiben wirken sich bei Demenz positiv auf den Gesundheitszustand aus. Deshalb stellen in der Frühphase einer Demenz gezieltes Aktivwerden, ein strukturierter Tagesablauf mit körperlicher und geistiger Betätigung, das Erfüllen von Aufgaben sowie das Pflegen von sozialen Beziehungen eine Chance dar, ein Fortschreiten der Erkrankung zu verlangsamen. Begleiterkrankungen kann damit entgegengewirkt und die Selbstständigkeit im Alltag so lange wie möglich erhalten werden.

Aktiv durch Bewegung: Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz an der Klinik für Geriatrie, ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

Die Betreuungsgruppen haben das Ziel, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern. Im Vordergrund stehen dabei der Erhalt beziehungsweise die Verbesserung von Mobilität und Alltagskompetenz. Neben spezifischen therapeutischen Methoden zur Behandlung der Demenz werden gezielte Bewegungsprogramme mit Balance- und Kraftübungen sowie allgemein aktivierende Tätigkeiten zur Mobilitätsförderung eingesetzt. Die Gruppen finden mittwochs und freitags von 14 bis 17 Uhr statt.

Klinik für Geriatrie

ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr
Diakonissenstraße 28, 76199 Karlsruhe
Klinikdirektorin: Dr. med. B. R. Metz
Anmeldung unter Telefon 0721 6257984

Apparategestütztes Krafttraining

Die Klinik für Geriatrie bietet apparategestütztes Krafttraining, sogenanntes Galileo-Training, unter therapeutischer Anleitung an. Das Training kann freitags ab 12:30 Uhr nach Terminvereinbarung stattfinden.

Klinik für Geriatrie

ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr
Diakonissenstraße 28, 76199 Karlsruhe
Klinikdirektorin: Dr. med. B. R. Metz
Anmeldung unter Telefon: 0721 8108-5700

Aktiv und begleitet, gestärkt und gesehen – Angebote der Demenz-Initiative Karlsruhe für Demenzbetroffene in der Frühphase und Zugehörige

Die Demenz-Initiative Karlsruhe der Logotherapeutischen Beratung Karlsruhe bietet für Betroffene und ihre Angehörigen in der Frühphase der Demenzerkrankung Begleitung und Stärkung durch die erste Zeit nach der Diagnose Demenz sowie ein breites nicht-medikamentöses Therapieangebot. In Gespräch und Austausch auf der Basis von Viktor Frankls Logotherapie und Existenzanalyse, einem ganzheitlichen Ansatz zur Begleitung von Menschen in Krisenzeiten und herausfordernden Lebenssituationen, sowie dem auf dieser Basis entwickelten logogerontologischen Ansatz zur Begleitung in der dritten und vierten Lebensphase können Betroffene wie Zugehörige Kraft tanken und inmitten aller Herausforderungen einen Ort zum Durchatmen und neue Lebensfreude Schöpfen finden – trotz allem. Die Gesprächstermine finden in Einzelbegleitung oder als Gruppentreffen statt und werden auch aufsuchend im eigenen Zuhause angeboten. Zudem gibt es die Möglichkeit von telefonischen Terminen oder per Live-Video-Schaltung.

Im Rahmen des Bundes-Modellprogramms „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ bietet die Demenz-Initiative Karlsruhe zudem „Tandem-Angebote“ an im Bereich Bewegung, Kreativität und Natur. Gemeinsam im „Tandem“ mit einer vertrauten Person oder einer ehrenamtlich tätigen Person der Demenz-Initiative kann an den speziell für Demenzbetroffene in der Frühphase konzipierten Angeboten teilgenommen werden. Eine Bereicherung für den Alltag, wenn Vertrautes und Gewohntes nicht länger möglich ist, wirkt sich eine regelmäßige Teilnahme an den Tandem-Angeboten auch positiv auf den weiteren Verlauf der Erkrankung aus. Alle Angebote finden unter professioneller Anleitung ebenfalls im „Tandem“ statt: Fachliche Expertinnen und Experten begleiten gemeinsam mit Aktiven der Demenz-Initiative die Teilnehmenden in einer Kleingruppe von nicht mehr als vier Tandems. Das Angebot richtet sich an Familien und Paare, die sich in der Frühphase einer Demenz neu orientieren möchten und nach neuen Möglichkeiten für die Gestaltung des gemeinsamen Alltags suchen. Der Fokus liegt hierbei auf den Ressourcen: Bei allen Aktivitäten steht stets das Gelingende im Blick. Gemeinsam erlebte Aktivitäten wirken sich positiv auf die emotionale Grundstimmung der Einzelnen, auf die Beziehung zueinander und auf den Umgang mit der Erkrankung aus.

Schwerpunkt Bewegung und Gesundheit

Gemeinsam mit dem Gesundheitszentrum TRIMEDIC wird ein ganzheitliches bewegungsbasiertes Programm zur nicht-medikamentösen Therapie von Demenz in der Frühphase sowie zur Prävention angeboten.

Schwerpunkt Kreativität

Beim kreativen Gestalten im Kunstatelier gemeinsam mit einem lieben Menschen im Tandem können neue Ressourcen entdeckt werden, während für intensive schöpferische Augenblicke das Gestalten in den Fokus rückt.

Schwerpunkt Natur

Ausflüge in die Natur sowie die Begegnung mit Tieren im Rahmen einer tiergestützten Intervention in Kombination mit einer logogerontologischen Begleitung geben neue Perspektiven und Möglichkeiten des intuitiven Erlebens – eine Wohltat für Körper und Seele.

Die Veranstaltungen finden in Karlsruhe mit barrierefreiem Zugang und Stadtbahn-Anschluss statt. Die Kosten variieren je nach Angebot, die Teilnahme an einer Schnupperstunde ist möglich. Anmeldung ist erforderlich.

Demenz-Initiative Karlsruhe

Logotherapeutische Beratung Karlsruhe

Telefon: 0721 75406539

E-Mail: info@logotherapeutische-beratung.de

www.demenzinitiative-karlsruhe.de/angebot

Kaffeeeklatsch Bergdörfer für Betroffene, Angehörige und Interessierte

In angenehmer und geschützter Atmosphäre können bei Kaffee, Tee und Kuchen soziale Beziehungen gepflegt werden. Das gute Gespräch, die Begegnung und der Austausch zwischen Betroffenen, An- und Zugehörigen und Interessierten stehen im Vordergrund. Der Kaffee-Nachmittag findet monatlich montags von 15:30 Uhr bis 17 Uhr im Gemeindehaus Palmbach statt. Anmeldung ist erforderlich.

Demenz-Initiative Karlsruhe

Logotherapeutische Beratung Karlsruhe

Telefon: 0721 83172764

E-Mail: bettina.herzog@demenzinitiative-karlsruhe.de

www.demenzinitiative-karlsruhe.de/aktuelles

Montagstreff Hagsfeld – Gruppenangebot für Menschen mit individuell altersbedingten Einschränkungen

Durch verschiedene Anregungen werden die persönlichen Ressourcen gestärkt und die Sinne aktiviert. Soziale Kontakte werden erlebt und gepflegt. Die Gruppe findet montags von 14:15 bis 17:15 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus in Hagsfeld statt.

Diakonisches Werk Karlsruhe

Karlstraße 56, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721 20397-181

E-Mail: demenz-info@dw-karlsruhe.de

Gemeindetreff Region West – Gruppenangebot für Menschen mit individuell altersbedingten Einschränkungen

Durch verschiedene Anregungen werden die persönlichen Ressourcen gestärkt und die Sinne aktiviert. Soziale Kontakte werden erlebt und gepflegt. Die Gruppe findet donnerstags von 14:30 bis 17:30 Uhr in der Lukasgemeinde in der Hagenstraße 7 statt.

Diakonisches Werk Karlsruhe

Karlstraße 56, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721 20397-181

E-Mail: demenz-info@dw-karlsruhe.de

Sonntagstanz – Tanzcafé in der Weißen Rose Oberreut

Tanzen ist Medizin für Körper und Seele, Tanzen ist Geselligkeit und Zusammenkommen. Einmal im Monat sonntags können Seniorinnen und Senioren das Tanzbein schwingen. Die Termine können telefonisch beim Seniorenbüro erfragt werden: Telefon 0721 133-5022 oder über E-Mail bei dem Organisationsteam: seniorentanz@gmx.de.

Jugend- und Gemeindezentrum

Weißer Rose
Otto-Wels-Straße 31, 76189 Karlsruhe

Mobile Geriatrische Rehabilitation Karlsruhe

Bei dieser Form der geriatrischen Rehabilitation kommt das mobile Rehabilitationsteam in die häusliche Umgebung (auch ins Pflegeheim) und führt dort die Therapien durch. Das Angebot richtet sich unter anderem an Patientinnen und Patienten mit Denk- oder Gedächtnisstörung (zum Beispiel Demenz), Orientierungsstörung und/oder Verhaltensstörung. In der vertrauten Umgebung entfallen schwierige Gewöhnungsprozesse. Bei der Therapie werden die häusliche Umgebung, die Familie und das soziale Umfeld in die Rehabilitation unmittelbar einbezogen. Ziel ist größtmögliche Selbstständigkeit der Betroffenen und Teilhabe am sozialen Leben. Für die Durchführung der geriatrischen Rehabilitation steht ein interprofessionelles Team unter Leitung einer Geriaterin zur Verfügung mit den Arbeitsbereichen: Aktivierende Pflege, Physio- und Ergotherapie, Neuropsychologie, Logopädie, Ernährungsberatung und Sozialdienst. Es stehen zehn Plätze zur Verfügung.

Mobile Geriatrische Rehabilitation Karlsruhe

ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr
Diakonissenstraße 28, 76199 Karlsruhe
Klinikdirektorin: Dr. med. B. R. Metz
Leitende Ärztin: Dr. med. I. Cuvelier
Telefon: 0721 889-3591, E-Mail: mogereha@diak-ka.de

Tagesklinik für Ältere des Städtischen Klinikums

Die Tagesklinik für Ältere ist eine Einrichtung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin des Städtischen Klinikums Karlsruhe zur teilstationären Behandlung aller psychischen Erkrankungen, die in der zweiten Lebenshälfte auftreten können. Manchmal kann ein vollstationärer Krankenhausaufenthalt dadurch vermieden oder verkürzt werden. Es stehen 15 Therapieplätze zur Verfügung. Für die Patientinnen und Patienten stehen alle diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten des Städtischen Klinikums Karlsruhe zur Verfügung.

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin, Tagesklinik für Ältere

Roonstraße 28, 76137 Karlsruhe
Telefon: 0721 9317330
E-Mail: tagesklinik-fuer-aeltere@klinikum-karlsruhe.de



11. Beratung und Unterstützung

Beratungsstellen

Fachstelle für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Die Erkrankung an einer Demenz führt zu vielfältigen Veränderungen im Leben. Die Fachstelle bietet Betroffenen und Angehörigen Beratungsgespräche an, die ihre Anliegen aufnehmen und sowohl Informationen zum Krankheitsbild als auch Hinweise für eine gelingende Kommunikation und zur Alltagsbewältigung im häuslichen Bereich umfassen. Ziel der Beratung ist es, in den sich verändernden Lebenssituationen eine individuelle Unterstützung für Angehörige und Betroffene zu ermöglichen, gemeinsam nach Handlungsmöglichkeiten zu schauen und so die Lebensqualität zu verbessern. Die Beratung ist kostenfrei und kann telefonisch, in der Fachstelle oder nach vorheriger Absprache zu Hause erfolgen.

Diakonisches Werk Karlsruhe

Fachstelle für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Karlstraße 56, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721 20397-174

E-Mail: demenz-info@dw-karlsruhe.de

Erstberatung und Begleitung nach Diagnose in Frühphase

Die Logotherapeutische Beratung Karlsruhe bietet Betroffenen und Zugehörigen in der Frühphase einer Demenz, insbesondere in der schweren ersten Zeit nach Erhalt der Diagnose, einen geschützten Raum für ihre Fragen und Ängste. Im Rahmen einer Erstberatung wird durch ein vertrauliches Gespräch mit den Betroffenen selbst wie mit den Zugehörigen die momentane Situation gezielt und individuell betrachtet, um dann den Blick auf noch vorhandene Ressourcen zu lenken und so persönliche Möglichkeiten zu entdecken - trotz der Diagnose Demenz. Zudem unterstützt die Logotherapeutische Beratung Karlsruhe durch eine logotherapeutische Begleitung Betroffene wie Zugehörige, um gemeinsam Wege zu finden, den eigenen Alltag auch weiterhin möglichst selbstbestimmt zu leben.

In Gespräch und Austausch auf der Basis von Viktor Frankls Logotherapie und Existenzanalyse, einem ganzheitlichen Ansatz zur Begleitung von Menschen in Krisenzeiten und herausfordernden Lebenssituationen, sowie dem auf dieser Basis entwickelten logogerontologischen Ansatz zur Begleitung in der dritten und vierten Lebensphase können Betroffene wie Zugehörige Kraft tanken und inmitten aller Herausforderungen einen Ort zum Durchatmen und neue Lebensfreude Schöpfen finden - trotz allem. Die Gesprächstermine finden in Einzelbegleitung oder als Gruppentreffen statt und werden auch aufsuchend im eigenen Zuhause angeboten. Zudem gibt es die Möglichkeit von telefonischen Terminen oder per Live-Video-Schaltung.

Demenz-Initiative Karlsruhe

Logotherapeutische Beratung Karlsruhe

Telefon: 0721 75406539

E-Mail: info@logotherapeutische-beratung.de

www.demenzinitiative-karlsruhe.de/aktuelles

Sprechstunde Demenz an der Klinik für Geriatrie, ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

In der Geriatriischen Institutsambulanz für gesetzlich Versicherte (nur mit Überweisung) und in der Privatambulanz findet eine umfangreiche Demenz-Diagnostik statt. Nach Diagnosestellung einer Demenz bieten Fachärztinnen und Fachärzte Betroffenen und ihren Angehörigen eine Beratung an. Diese Beratung umfasst alle wissenschaftlich fundierten medikamentösen und nicht-medikamentösen Therapiemethoden und die Erörterung bezüglich der momentanen Situation. Ebenso werden Informations- und Entlastungsangebote für Angehörige aufgezeigt. Es wird ein ausführlicher Befundbericht erstellt. Terminvereinbarung ist erforderlich.

Klinik für Geriatrie

ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

St. Vincentius-Kliniken

Steinhäuserstraße 18, 76135 Karlsruhe

Telefon: 0721 8108-5700

E-Mail: geriatrie-zentrum@diak-ka.de

Beratung und Training für Betroffene und Angehörige

Das Anliegen der Angebote ist es, mit den Betroffenen und ihren Angehörigen wertschätzend und ressourcenorientiert zu arbeiten – den Blick auf das, was geht, zu richten und den „Mangel“ liebevoll anzunehmen und mit Unterstützung aufzufangen. Durch die Balance in der zwischenmenschlichen Beziehung mithilfe von Information und Beratung können Angehörige und Betroffene profitieren.

Birgit Großhans

Aktiv leben mit Demenz – Training/Beratung

Brahmsstraße 1

76185 Karlsruhe

Telefon: 0151 64711754

www.birgit-grosshans.de

Alzheimer-Telefon

Das Alzheimer-Telefon der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. ist erreichbar von Montag bis Donnerstag von 9 bis 18 Uhr und am Freitag von 9 bis 15 Uhr. Beratung in türkischer Sprache wird mittwochs von 10 bis 12 Uhr angeboten.

Telefon: 030 259379514

Das Beratungstelefon der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V. ist besetzt von Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr und von Montag bis Donnerstag von 14 bis 16 Uhr.

Telefon: 0711 24849663

Mehrsprachige Informationen für Menschen mit Migrationshintergrund

Auf der Internetseite www.demenz-und-migration.de der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. gibt es grundlegende Informationen zu Demenz in türkisch, polnisch, rumänisch, russisch, englisch und arabisch. Alle in der Beratung und der Altenhilfe Tätigen finden Wissenswertes über Migration, Demenz und Kultursensibilität.

Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg bündelt unter www.alzheimer-bw.de/demenz-mehr-erfahren/migration-und-demenz viele Informationen.

Pflegestützpunkt der Stadt Karlsruhe

Im Pflegestützpunkt der Stadt Karlsruhe erhalten Menschen jeden Alters umfassende und kostenfreie Information und Beratung rund um das Thema Pflege. Das Beratungsangebot richtet sich an gesetzlich Versicherte mit Pflegebedarf und deren An- und Zugehörige. Die Beratung kann telefonisch, persönlich im Büro, online oder bei Bedarf bei Ihnen zu Hause erfolgen. Die Mitarbeiterinnen unterliegen der Schweigepflicht.

Pflegestützpunkt der Stadt Karlsruhe

Ernst-Frey-Straße 10, 76135 Karlsruhe

Telefon: 0721 133-5513

E-Mail: pflegestuetspunkt@sjb.karlsruhe.de

www.karlsruhe.de/pflege

Information

Sie erhalten Auskünfte zu

- Leistungen der Pflegeversicherung und deren Beantragung,
- Unterstützungsangeboten, ambulanten Pflegediensten, Tagespflegen und Pflegeheimen,
- Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige.

Pflegeberatung

Sie erhalten unabhängige Beratung über die bestehenden Möglichkeiten, um Ihre individuelle Pflegesituation bestmöglich zu gestalten. Bei Bedarf erarbeitet die Pflegeberatung gemeinsam mit den Betroffenen einen individuellen Hilfeplan und unterstützt bei der Umsetzung, um die pflegerische Versorgung sicherzustellen.

Teilhabe-Beratung

Die Ergänzende Unabhängige TeilhabeBeratung bietet Menschen mit Behinderung, von Behinderung bedrohten Menschen und deren Angehörigen Informationen zu allen Fragen des Lebens mit Behinderung. Sie berät behinderungsübergreifend und zu allen individuellen Fragen zur gleichberechtigten Teilhabe, zum Beispiel bei Fragen zur Assistenz, Pflege, Leistungen der Eingliederungshilfe, Erwerbsunfähigkeitsrente, zu Hilfsmitteln oder wenn Sie wissen wollen, was ein Teilhabeplan ist. Sie können sich über Ihre Rechte und Pflichten, die Sie laut den Sozialgesetzbüchern haben, informieren und werden bei der Beantragung von sozialen Leistungen unterstützt.

EUTB Stadtkreis Karlsruhe

Paritätische Sozaidienste gGmbH Karlsruhe

Hardtwaldzentrum

Kanalweg 40/42, 76149 Karlsruhe

Telefon: 0721 91230-66

E-Mail: eutb@paritaet-ka.de

EUTB Landesverband für Menschen mit

Körper- und Mehrfachbehinderung BW e.V.

Fasanenstraße 10, 76131 Karlsruhe

Telefon: 0721 12083499

E-Mail: eutb-karlsruhe@lvkm-bw.de

Angebote für pflegende Angehörige und begleitende Menschen

Betreuung und Pflege von demenziell erkrankten Menschen werden überwiegend von ihren Angehörigen geleistet. Die Bezugspersonen übernehmen eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, die in der Regel viele Jahre andauert. Diese Herausforderung kann zu seelischer und körperlicher Überforderung führen. Schaffen Sie sich Rahmenbedingungen, die Sie unterstützen.

Besonders wichtig sind

- Wissen über die Krankheit und den Umgang mit den Erkrankten zu erwerben,
- die persönliche Würde der Erkrankten zu wahren und ihre Eigenständigkeit so weit wie möglich aufrecht zu erhalten,
- frühzeitig Unterstützung in Anspruch zu nehmen, bevor die Belastung zu groß wird.

Pflegebegleitung

Pflegebegleiterinnen und Pflegebegleiter sind nach einer intensiven Schulung ehrenamtlich tätig und unterstützen pflegende Angehörige im häuslichen Bereich dabei, ihr Leben mit einem Pflegebedürftigen so zu gestalten, dass es als befriedigend und bereichernd erlebt werden kann. Angehörige sollen Wertschätzung erfahren und sich nicht allein gelassen fühlen. Pflegebegleitende haben Zeit, hören zu, denken mit und unterstützen. Sie finden gemeinsam mit Pflegenden Lösungen und stellen Kontakte her zu Pflegediensten, Beratungsstellen, Ämtern, Angehörigengruppen und vieles mehr. Es handelt sich um ein kostenloses Angebot, bei dem die seelische Stabilität der Angehörigen im Vordergrund steht.

Für Durlach und Umgebung:

Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)

Telefon: 0721 49008680

Donnerstag von 8 bis 12 Uhr

E-Mail: pflegebegleiter@asb-ka.de

Pflegebegleitung für Angehörige mit Migrationsgeschichte

Die Pflegebegleitung des Edukativen Ethno Zentrums Karlsruhe e. V. unterstützt Angehörige mit Migrationsgeschichte, für sich selbst Sorge zu tragen und die eigenen Bedürfnisse wieder wahrzunehmen. Sie informiert über entlastende Angebote und vermittelt Kontakte zu Stellen, die praktisch und finanziell unterstützen. Sie baut Brücken nach „draußen“ und will für Angehörige mit Migrationsgeschichte eine „neue Sozial- und Pflegekultur“ mitgestalten.

Edukatives Ethno Zentrum Karlsruhe e.V.

Telefon: 0176 41727111

E-Mail: gaspar.ethno@yahoo.de

„Café Auszeit“ – Treffmöglichkeit für pflegende Angehörige

Einmal im Monat können sich pflegende Angehörige in lockerer und gemütlicher Atmosphäre zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch treffen. Es können Kontakte zu anderen Angehörigen geknüpft, eine Auszeit genommen und neue Kraft für den Pflegealltag gewonnen werden. Angeboten werden die Treffen von den Pflegebegleiterinnen und Pflegebegleitern des ASB. Auf Wunsch stehen die Pflegebegleitenden während der Treffen für Gespräche zur Verfügung und kommen bei Bedarf zur individuellen Unterstützung auch zu den Pflegenden nach Hause. Die Treffen finden einmal monatlich in Durlach statt. Die genauen Termine erfahren Sie hier:

www.asb-ka.de/hilfen-im-alter/pflegebegleitung

„Café Auszeit“ in „Judy's Pflug“

Ochsendorferstraße 24, 76227 Karlsruhe

Anfragen über:

Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)

Telefon: 0721 49008680

Donnerstag von 8 bis 12 Uhr

E-Mail: pflegebegleiter@asb-ka.de

Begegnungsabende für begleitende Menschen

Die Begegnungsabende für pflegende Angehörige, Begleitende und Interessierte finden einmal monatlich unter fachlicher Leitung statt. Hier finden Sie einen geschützten Raum für Gespräche, bleiben nicht allein mit den eigenen Sorgen, Ängsten und Zweifeln und können sich gegenseitige Unterstützung geben. Aktuelle Termine auf Anfrage, Anmeldung ist erforderlich.

Demenz-Initiative Karlsruhe

Logotherapeutische Beratung Karlsruhe

Telefon: 0721 75406539

E-Mail: info@logotherapeutische-beratung.de

www.demenzinitiative-karlsruhe.de/aktuelles

Gesprächsgruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz

In dieser offenen Gesprächsgruppe treffen sich Angehörige, die einen Menschen mit Demenz zuhause oder im Pflegeheim begleiten. Unter fachkundiger Leitung findet ein Austausch statt, in dem die Teilnehmenden erfahren, wie andere in ähnlichen Situationen zurechtkommen und wie sie ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern können. Es besteht keine Verpflichtung zur regelmäßigen Teilnahme. Die Gruppe trifft sich in der Regel jeden vierten Montag im Monat von 18 bis 19:30 Uhr in der Fachstelle für Menschen mit Demenz in der Karlstraße im Gruppenraum im 6. Obergeschoss.

Diakonisches Werk Karlsruhe

Fachstelle für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Karlstraße 56, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721 20397-174

E-Mail: demenz-info@dw-karlsruhe.de

Offenes Gesprächsangebot Demenz

Hier treffen sich Angehörige von Menschen mit Demenz, Nachbarn, Vereinskolleginnen und andere, die Kontakt zu Menschen mit Demenz und Fragen haben. Die Teilnehmenden erfahren voneinander, wie sie mit ihrer Situation zurechtkommen und profitieren von den persönlichen Erfahrungen. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat von 17 bis 18.30 Uhr im Bürgerzentrum Daxlanden. Termine können telefonisch erfragt werden.

Caritas-Seniorenzentrum St. Valentin

Quartiersmanagement Daxlanden

Waidweg 1 b – c, 76189 Karlsruhe

Telefon: 0721 824 87-150

E-Mail: st.valentin@caritas-karlsruhe.de

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Der Gesprächskreis ist eine offene Gruppe für Menschen, die einen Angehörigen zu Hause pflegen oder in einem Pflegeheim betreuen. Der Austausch mit anderen pflegenden Angehörigen bietet Möglichkeiten der Unterstützung und Entlastung. Die Treffen mit fachkundiger Leitung finden in der Regel jeden zweiten Donnerstag im Monat von 17 bis 19 Uhr in der in den Räumen der Evangelischen Markusgemeinde in der Hübschstraße 8, 76135 Karlsruhe statt. Eine Anmeldung zur ersten Teilnahme ist erforderlich.

Pflegestützpunkt

Telefon: 0721 133-3860

E-Mail: pflegeberatung3@sjb.karlsruhe.de

Psychologische Online-Beratung

Catania gGmbH – Hilfe für Helfer

Anonyme kostenfreie Online-Beratung

www.pflegen-und-leben.de

E-Mail: mail@pflegen-und-leben.de

Kurs „Demenz verstehen – Menschen mit Demenz begleiten“

Der Kurs richtet sich an Menschen, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen zuhause oder in einem Pflegeheim begleiten. Er vermittelt Hintergrundwissen, zeigt Möglichkeiten im Umgang mit Menschen mit Demenz auf und ermöglicht die Reflexion des eigenen Verhaltens.

Aktuelle Informationen und Kontakt über:

Diakonisches Werk Karlsruhe

Fachstelle für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Karlstraße 56, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721 20397-174

E-Mail: demenz-info@dw-karlsruhe.de

Kurs zur Stärkung für Begleitende „Nicht vergessen zu leben“

Gerade wenn wir uns für andere einsetzen, kann es passieren, dass wir nicht mehr gut auf uns selbst achten. Gemeinsam blicken wir in den Kursen auf hilfreiche Strategien für den eigenen Alltag, im Umgang mit Herausforderungen, im Umgang und in der Kommunikation mit uns anvertrauten Menschen. Die Kurse bieten Unterstützung dabei, zur eigenen Entscheidung zu stehen, den zu begleitenden, geliebten Menschen nicht als Last zu empfinden, weiterhin auf sich selbst zu achten, die eigene Lebensfreude nicht zu kurz kommen zu lassen – auch wenn das Leben ist, wie es ist und uns im Umgang mit der Demenz täglich neue Fragen stellt. Aktuelle Termine auf Anfrage.

Demenz-Initiative Karlsruhe

Logotherapeutische Beratung Karlsruhe

Telefon: 0721 75406539

E-Mail: info@logotherapeutische-beratung.de

www.demenzinitiative-karlsruhe.de/angebot

„Wenn schleichend alles anders wird...“

Demenz als Herausforderung für Partnerschaft und Alltag

Ein Intensiv-Kur-Aufenthalt für Paare im denk' mal Bahnhof Grünhaus im malerischen Ruwertal

Die Demenz-Initiative Karlsruhe hat gemeinsam mit dem ILOPP Karlsruhe/Trier ein neues Programm erarbeitet, das es Betroffenen in der Frühphase mit ihren Partner*innen ermöglicht, gemeinsam neue Strategien für die Herausforderungen des Lebens mit der Diagnose Demenz kennenzulernen. Tanken Sie auf bei einem Intensiv-Kur-Aufenthalt im malerischen Ruwertal.

Übernachtung im denkmalgeschützten historischen Gebäude des denk' mal Bahnhof Grünhaus in der denk' mal Suite (Exklusivaufenthalt ohne andere Gäste im Gebäude) oder im wenige Gehminuten entfernten Hotel Weis mit Wellnessbereich und eigenem Weingut, falls barrierefreier Zugang nötig.

Demenz-Initiative Karlsruhe

Telefon: 0721 75406539

E-Mail: info@logotherapeutische-beratung.de

www.demenzinitiative-karlsruhe.de/aktuelles

Urlaub und Pflege

Es gibt eine Reihe von speziellen Urlaubsangeboten für und mit Pflegebedürftigen beispielsweise in Hotels, Ferienwohnungen und Erholungseinrichtungen mit organisierter pflegerischer Versorgung und Betreuung. Darunter finden sich auch Angebote speziell für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Manche Angebote beinhalten auch Angehörigenschulungen. Die Kosten der Betreuung sowie der Angehörigenschulung können unter Umständen über den Entlastungsbetrag und Leistungen der Verhinderungspflege abgerechnet werden.

Übersichten zu den Angeboten finden Sie zum Beispiel im Internet

- bei der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg unter www.alzheimer-bw.de/hilfe-vor-ort/urlaub

12. Vorsorgevollmacht und rechtliche Betreuung

Das im Grundgesetz festgeschriebene Selbstbestimmungsrecht beinhaltet das Recht, das Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Da eine fortschreitende Demenzerkrankung zu einer Beeinträchtigung des freien Willens führt, sind die Erkrankten im Krankheitsverlauf nicht mehr in der Lage, willensgesteuerte Entscheidungen zu treffen beziehungsweise ihren Willen deutlich zu machen. Dies führt im rechtlichen Sinn zu einer Geschäftsunfähigkeit.

Zur Vorsorge empfiehlt es sich, rechtzeitig und spätestens zu Beginn der Erkrankung festzulegen, wer die rechtliche Vertretung übernehmen soll. Dies kann durch die Erteilung einer Vorsorgevollmacht geregelt werden: Wichtige persönliche Entscheidungen und Handlungen können auf eine Person des absoluten Vertrauens übertragen werden.

Kann niemand zur Bevollmächtigung benannt werden, kann in einer Betreuungsverfügung formuliert werden, wie sich die gesetzliche Vertretung später gestalten soll. Es kann schriftlich festgelegt werden, wer die Betreuung übernehmen soll, welche Wünsche der Ausgestaltung des Lebens bestehen oder wie das Vermögen zu verwalten ist.

Wenn eine Person wichtige Entscheidungen nicht mehr selbst treffen kann und wenn keine ausreichende Vollmacht ausgestellt wurde, kann beim zuständigen Betreuungsgericht eine rechtliche Betreuung angeregt werden. Das Gericht bestellt eine Person, die den Betreffenden in allen notwendigen Bereichen vertreten kann. Das Vorliegen einer Betreuungsverfügung macht das gerichtliche Verfahren nicht entbehrlich, nimmt aber inhaltlich Einfluss.

Für medizinische Maßnahmen und Eingriffe existiert zusätzlich die Patientenverfügung, um das eigene Recht auf Selbstbestimmung durchzusetzen.

Betreuungsbehörde der Stadt Karlsruhe

Die Betreuungsbehörde der Stadt Karlsruhe berät Sie gerne in Fragen der Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und rechtlichen Betreuung. Auch unterstützt und berät sie bevollmächtigte Personen. Falls Sie Vorsorge treffen möchten, können Sie die notwendigen Formulare auf der Internetseite der Betreuungsbehörde der Stadt Karlsruhe herunterladen.

Betreuungsbehörde der Stadt Karlsruhe

Ernst-Frey-Straße 10, 76135 Karlsruhe
Sekretariat, Telefon: 0721 133-6514
www.karlsruhe.de/betreuungsbehoerde

Betreuungsvereine

In Betreuungsvereinen arbeiten hauptamtlich Beschäftigte und Ehrenamtliche. Betreuungsvereine beraten zu Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, rechtlicher Betreuung und Patientenverfügung.

DRK Ortsverein Karlsruhe-Stadt e.V.

Betreuungsverein

G.-Braun-Straße 10, 76187 Karlsruhe
Telefon: 0721 971-3104
E-Mail: info@drk-karlsruhe.de

Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. Karlsruhe

Akademiestraße 15, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 91375-21
E-Mail: btg@skf-karlsruhe.de

Betreuungsgerichte

Wenn eine gesetzliche Betreuung notwendig erscheint, kann schriftlich oder persönlich beim zuständigen Amtsgericht eine gesetzliche Betreuung angeregt werden.

Amtsgericht, Betreuungsgericht

Schlossplatz 23, 76131 Karlsruhe
Telefon: 0721 926-6730

Amtsgericht Karlsruhe – Durlach, Betreuungsgericht

Karlsburgstraße 10, 76227 Karlsruhe
Telefon: 0721 944-1852

Broschüre „Ratgeber in rechtlichen und finanziellen Fragen für Angehörige von Menschen mit Demenz, ehrenamtliche und professionelle Helfer“

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz
Friedrichstraße 236, 10969 Berlin
E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de
www.deutsche-alzheimer.de

13. Schwerbehinderung und Schwerbehindertenausweis

Wer an einer chronischen Krankheit leidet, die seinen Alltag in hohem Maße beeinträchtigt, hat oft Anrecht auf einen Schwerbehindertenausweis. Das gilt auch für Menschen mit einer mittleren bis schweren Demenz. Die Leistungen des Schwerbehindertenausweises können finanziell entlasten, denn er bietet zahlreiche Ermäßigungen im öffentlichen Leben sowie Steuererleichterungen.

Aber beachten Sie:
Voraussetzungen für den Erhalt eines Schwerbehindertenausweises sind tatsächliche Einschränkungen im täglichen Leben. Die Diagnose Demenz reicht eventuell allein nicht aus, um automatisch einen Ausweis zu erhalten. Es ist sinnvoll, alle dauerhaften Funktionsbeeinträchtigungen und Erkrankungen, unabhängig von der Ursache, geltend zu machen.

Die möglichen Einschränkungen sind in dem Ausweis mit Buchstaben bezeichnet, die man Merkzeichen nennt.

Merkzeichen für die Einschränkungen im Alltag

- Merkzeichen G:** Erhebliche Beeinträchtigung der Bewegungsfähigkeit im Straßenverkehr
- Merkzeichen aG:** Außergewöhnliche Gehbehinderung
- Merkzeichen H:** Hilflosigkeit
- Merkzeichen B:** Berechtigung zur Mitnahme einer Begleitperson
- Merkzeichen RF:** Ermäßigung des Rundfunkbeitrages
- Merkzeichen Gl:** Gehörlosigkeit
- Merkzeichen Bl:** Blindheit
- Merkzeichen Tbl:** Taubblind

Je mehr Funktionsbeeinträchtigungen Sie haben, desto höher ist der Grad der Behinderung. **Ab einem Grad der Behinderung von 50 Prozent ist ein Mensch schwerbehindert und ausweisberechtigt.** Aber auch ein Grad der Behinderung von 30 oder 40 Prozent bringt schon sogenannte Nachteilsausgleiche mit sich, zum Beispiel bei der Steuer oder beim Kündigungsschutz.

Beispiele wichtiger Nachteilsausgleiche

- Mit den Merkzeichen G, aG, H, Gl und Bl im Schwerbehindertenausweis können Menschen unentgeltlich den öffentlichen Personennahverkehr benutzen, wenn sie eine Eigenbeteiligung von 80 Euro jährlich bezahlen. Einkommensschwache Personen sowie blinde und hilflose Menschen (Merkzeichen Bl und H) sind von der Eigenbeteiligung befreit. Das Merkzeichen B berechtigt darüber hinaus zur kostenfreien Mitnahme einer Begleitperson.
- Mit den Merkzeichen H, Bl und aG können Sie eine Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer bekommen.
- Mit den Merkzeichen G und Gl erhalten Sie eine KFZ-Steuerermäßigung, wenn Sie nicht die Vergünstigungen im öffentlichen Personennahverkehr nutzen.

- Mit dem Merkzeichen RF müssen Sie weniger Rundfunk- und Fernsehgebühren bezahlen.
- Bei vielen Veranstaltungen erhalten Sie verbilligte Eintritte.
- Für bestimmte Gruppen von Schwerbehinderten gewährt die Deutsche Telekom AG Telefonanschlüsse zu einem reduzierten Grundpreis (Sozialanschlüsse).
- Noch berufstätige Menschen mit Demenz haben zudem erweiterte Arbeitnehmerrechte: Dazu gehören zusätzliche Urlaubstage sowie ein erweiterter Kündigungsschutz. Außerdem können Betroffene vorzeitig ein flexibles Altersruhegeld beantragen.

Sie können die Feststellung schriftlich oder persönlich beantragen. Die zuständige Stelle für die Festsetzung einer Schwerbehinderung ist für Karlsruherinnen und Karlsruher das Landratsamt Karlsruhe. Das Formular erhalten Sie dort. Sie können es auch auf der Internetseite www.einfach-teilhaben.de herunterladen.

Landratsamt Karlsruhe
Amt für Versorgung und Rehabilitation
Wolfartsweierer Straße 5, 76131 Karlsruhe
Telefon: 0721 936-70110
E-Mail: versorgungsamt@landratsamt-karlsruhe.de

Über Anträge kann wesentlich schneller entschieden werden, wenn Sie selbst Ihre Haus- und/oder Facharztpraxis um Aushändigung dort vorhandener ärztlicher Befunde (zum Beispiel eigene Befunde, fachärztliche Berichte, Krankenhaus-, Kur- und Rehaberichte) bitten und Kopien hiervon dem Antrag beifügen. Oft genügt ein unbearbeiteter Computerausdruck. Auch bereits vorliegende Pflegegutachten, Rentengutachten, Gutachten der Agentur für Arbeit oder einer Berufsgenossenschaft können hilfreich sein. Eine eventuell erforderliche ergänzende Sachaufklärung veranlasst das Amt für Versorgung und Rehabilitation.

14. Wohnen und technische Unterstützung

Derzeit leben in Deutschland etwa zwei von drei an Demenz erkrankte Menschen in den eigenen vier Wänden, meistens mit Angehörigen, aber zunehmend auch alleine. Diese Zahl spiegelt den Wunsch der meisten Menschen wider, im Alter in der gewohnten Umgebung zu bleiben. Wenn bei fortschreitender Demenz die Einschränkungen und die Beeinträchtigungen im Alltag zunehmen, kann es notwendig werden, die Wohnung der neuen Lebenslage anzupassen.

Orientierung bieten

Die Wohnung ist für Betroffene der vertraute Ort, der ihnen Orientierung gibt. Umgestaltungen sollten behutsam vorgenommen werden. Oft ist es durch relativ kleine Veränderungen möglich, weiterhin selbstständig in den vertrauten vier Wänden zu leben. Die räumliche Orientierung des erkrankten Menschen wird zum Beispiel erleichtert durch

- die Beibehaltung der gewohnten Ordnung von Möbel- und Erinnerungsstücken, auch nach einem Umzug,
- die Reduzierung von Reizen im Raum (so können etwa Teppichmuster von den Kranken als Hindernisse begriffen werden),
- die Kennzeichnung von Räumen und Aufbewahrungsorten für persönliche Dinge (zum Beispiel das Bild eines Kochtopfs an der Küchentür),
- die Nutzung von Kontrastfarben zum Hervorheben von Geländern, Türen und elektrischen Schaltern,
- eine helle und möglichst schattenfreie Beleuchtung.

Sicherheit in der Wohnung

Wichtig ist es, gut abzuwägen zwischen dem berechtigten Wunsch, die erkrankte Person zu schützen und der Wahrung der Selbstbestimmung der erkrankten Person. Zum Beispiel können Unfälle gegebenenfalls vermieden werden durch

- das Unterverschlusshalten von chemischen Reinigungsmitteln, Medikamenten und Tabak,
- das Wegräumen von Elektrogeräten,
- Sicherung von Küchenherden,
- Herabsetzen der Heißwassertemperatur,
- Beseitigung von Stolperfallen.

Wohnberatungsstelle mit Begleitservice

Die Wohnberatung ermöglicht Ihnen, selbständig und selbstbestimmt bis ins hohe Alter in der eigenen Wohnung zu bleiben. Ob Haltegriffe oder Treppenlifte, ob Türverbreiterungen oder schwellenlose Duschen, Sie fühlen sich sicherer und unabhängiger in Ihrer Wohnung. Auch die Pflege durch Angehörige wird erleichtert. Die Beratung umfasst auch Finanzierungsmöglichkeiten und ist kostenfrei. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, durch einen freiwilligen Begleitservice Unterstützung bei Umbaumaßnahmen, bei sonstigen Wohnungsproblemen oder bei der Suche nach einer altersgerechten Wohnung zu erhalten.

Wohnberatungsstelle der Paritätischen Sozialdienste gGmbH

Kanalweg 40/42, 76149 Karlsruhe

Telefon: 0721 91230-55

E-Mail: senioren@paritaet-ka.de

Informationen und Beratung zu Hilfsmitteln, Umbaumaßnahmen, Finanzierungsfragen, Zuschüssen der Pflegekassen und Neubauplanungen von barrierefreien Wohnungen bieten neben Wohnberatungsstellen auch spezialisierte Handwerksbetriebe und Architekturbüros.

Informationen über zinsgünstige Darlehen im Rahmen des Programms „Altersgerecht umbauen“ bietet die KfW-Bankengruppe unter www.kfw.de.

Technische Unterstützung

Es stehen zahlreiche Technologien und technische Produkte zur Verfügung, die ältere Menschen bei einer selbstständigen Lebensführung unterstützen und Einschränkungen zumindest teilweise abfangen können. Die Hilfen erstrecken sich über Produkte in den Bereichen der Kommunikation, der Gesundheit, der Mobilität und des Wohnens und können zu einer Verbesserung von Versorgung und Sicherheit beitragen. Auch für Angehörige kann durch entsprechende Hilfsmittel die häusliche Pflege erleichtert werden.

Beratung

Beratungsbüro für Senioren und Angehörige

Evangelische Stadtmission Karlsruhe

Stephanienstraße 72, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721 9176-162

Der Internetwegweiser „Alter und Technik“ des FZI Forschungszentrums Informatik am Karlsruher Institut für Technologie informiert über technische Hilfsmittel und Anwendungssituationen: www.wegweiseralterundtechnik.de

15. Leistungen der Pflegeversicherung

Die gesetzliche Pflegeversicherung sichert mit ihren Leistungen das Risiko der Pflegebedürftigkeit zu einem gewissen Teil ab. Dies bedeutet, dass in der Regel nicht alle Kosten der Pflege abgedeckt werden und von der pflegebedürftigen Person ein Teil selbst zu tragen ist.

Wann gilt man als „pflegebedürftig“ im Sinne des Gesetzes?

Als pflegebedürftig gilt, wer aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung oder aufgrund gesundheitlich bedingter Belastungen oder Anforderungen nicht in der Lage ist, diese selbstständig auszugleichen oder zu bewältigen und deshalb der Hilfe durch andere bedarf. Die Pflegebedürftigkeit muss auf Dauer, voraussichtlich jedoch für mindestens sechs Monate bestehen.

Wie wird ein Pflegegrad festgesetzt?

Zur Feststellung eines Pflegegrades wird die Beeinträchtigung der Selbstständigkeit geprüft. Betrachtet werden sechs pflegfachlich begründete Bereiche (Module).

Module:

- **Mobilität:** Positionswechsel im Bett, Halten einer stabilen Sitzposition, Umsetzen, Fortbewegen innerhalb des Wohnbereichs, Treppensteigen
- **Kognitive und kommunikative Fähigkeiten:** Zum Beispiel Erkennen von Personen, örtliche und zeitliche Orientierung, Treffen von Entscheidungen
- **Verhaltensweisen und psychische Problemlagen:** Zum Beispiel nächtliche Unruhe, verbale Aggression, Wahnvorstellungen, Ängste
- **Selbstversorgung:** Zum Beispiel Waschen des vorderen Oberkörpers, Duschen und Baden, Essen, Trinken, Benutzen einer Toilette
- **Bewältigung von und selbstständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen:** Zum Beispiel Medikation, Injektionen, Wundversorgung, Arztbesuche, Besuche anderer medizinischer oder therapeutischer Einrichtungen, Einhalten einer Diät
- **Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte:** Gestaltung des Tagesablaufs, Ruhen und Schlafen, sich Beschäftigen, Vornehmen von in die Zukunft gerichteten Planungen

Bei jedem einzelnen Modul gibt es eine verschiedene Anzahl an Einzelkriterien. Es wird geprüft, inwieweit der Antragsstellende dies selbstständig, überwiegend selbstständig, überwiegend unselbstständig oder unselbstständig ausführen kann. Jedes Kriterium ist mit jeder Ausführungsmöglichkeit mit einem entsprechenden Einzelpunktwert hinterlegt. Alle Punkte werden in gewichtete Punkte umgewandelt und ergeben eine Gesamtpunktzahl. Aufgrund der erreichten Gesamtpunkte kann eine Zuordnung in einen Pflegegrad erfolgen.

- Ab 12,5 bis unter 27 Gesamtpunkte: Pflegegrad 1
- Ab 27 bis unter 47,5 Gesamtpunkte: Pflegegrad 2
- Ab 47,5 bis unter 70 Gesamtpunkte: Pflegegrad 3
- Ab 70 bis unter 90 Gesamtpunkte: Pflegegrad 4
- Ab 90 bis 100 Gesamtpunkte: Pflegegrad 5

Wie und wo stelle ich einen Antrag auf Pflegeleistungen?

Die Antragsstellung erfolgt bei der Pflegekasse. Zuständig ist die Pflegekasse, bei der man auch krankenversichert ist. Der Antrag, ein Formular, wird von der Pflegekasse versandt. Dieses ist ausgefüllt wieder zurückzusenden.

Wie wird der Pflegegrad festgestellt?

Die Pflegekasse beauftragt den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) zur Begutachtung. In der Regel wird dieser einen Termin für einen Hausbesuch vereinbaren.

TIPP: Bereiten Sie sich auf diesen Termin vor, machen Sie sich Notizen zum Tagesablauf, notieren Sie Ihre Fragen.

Beim Hausbesuch erfasst der MDK durch gezieltes Nachfragen den Grad der Selbstständigkeit. Das Gutachten wird dann an die Pflegekasse zurückgesandt. Diese entscheidet anhand des Gutachtens und Prüfung der weiteren Voraussetzungen über einen Pflegegrad.

TIPP: Sie können sich das Gutachten zusenden lassen.

Welche Pflegegrade gibt es?

Pflegegrad 1: geringe Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit

Pflegegrad 2: erhebliche Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit

Pflegegrad 3: schwere Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit

Pflegegrad 4: schwerste Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit

Pflegegrad 5: schwerste Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung

Welche Leistungen gibt es?

Leistungen bei häuslicher Pflege

- **Pflegegeld:** Die Pflege wird ausschließlich durch Angehörige, Freunde, Familie, Bekannte durchgeführt.
- **Pflegesachleistung:** Ein professioneller, zugelassener Pflegedienst übernimmt die Pflegeleistungen.
- **Kombinationsleistung:** Die Pflege wird durch Angehörige und einen Pflegedienst übernommen. Es erfolgt eine anteilige Berechnung der beiden vorher genannten Leistungen.
- **Entlastungsbetrag:** Der Entlastungsbetrag kann unter anderem für anerkannte Angebote zur Unterstützung im Alltag eingesetzt werden. Diese tragen dazu bei, Pflegepersonen zu entlasten und helfen Pflegebedürftigen, möglichst lange in der häuslichen Umgebung zu bleiben, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten und ihren Alltag möglichst selbstständig zu bewältigen.
- **Verhinderungspflege:** Wenn die Pflegeperson an der Pflege verhindert ist, übernimmt die Pflegeversicherung die Kosten einer notwendigen Ersatzpflege für längstens sechs Wochen je Kalenderjahr. Diese Leistung kann sehr flexibel eingesetzt werden. Es empfiehlt sich hierzu eine Beratung im Pflegestützpunkt oder bei der Pflegekasse.
- **Pflegehilfsmittel und wohnumfeldverbessernde Maßnahmen:** Dies sind Hilfsmittel, wie zum Beispiel Pflegebett, Hausnotruf, Umbaumaßnahmen im Zusammenhang mit der Pflege (Badumbau, Verbreiterung der Türen und anderes).

Teilstationäre Pflege

- **Tages- und Nachtpflege:** Diese Leistung kann mit den Leistungen im häuslichen Bereich kombiniert werden.

Vollstationäre Pflege

- **Kurzzeitpflege:** Pflegebedürftige werden für eine gewisse Zeit in einer vollstationären Einrichtung (Pflegeheim) gepflegt und versorgt.

Leistungen für Pflegepersonen

- **Leistungen zur sozialen Sicherung:** Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen bezahlt die Pflegekasse für die Pflegeperson Beiträge in deren gesetzliche Rentenversicherung.
- **Zusätzliche Leistungen bei kurzzeitiger Arbeitsverhinderung:** In einer akuten Pflegesituation haben nahe Angehörige die Möglichkeit, pro Jahr bis zu zehn Arbeitstage ohne Ankündigungsfrist der Arbeit fernzubleiben. Für diese Zeit ist das Pflegeunterstützungsgeld als Lohnersatzleistung vorgesehen.
- **Pflegezeit und Familienpflegezeit:** Weiterhin haben Sie unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch darauf, bis zu sechs Monate teilweise oder ganz aus dem Job auszusteigen oder sich bis zu 24 Monate teilweise freistellen zu lassen.

Für privat Versicherte gelten die Vorschriften und Voraussetzungen gleich.
Ausnahme: Pflegezeit und Arbeitsfreistellung



Leistungsbeträge der Pflegeversicherung

Leistungsart	Leistungsbetrag	
Pflegegeld monatlich Die Pflege wird durch Angehörige oder privat organisierte Pflegepersonen sichergestellt. Beratungseinsatz durch Pflegedienst erforderlich (halbjährlich PG 2 und 3, vierteljährlich PG 4 und 5).	Pflegegrad 1:	kein Anspruch
	Pflegegrad 2:	332 Euro
	Pflegegrad 3:	573 Euro
	Pflegegrad 4:	765 Euro
	Pflegegrad 5:	947 Euro
Pflegesachleistung monatlich (bis zu) Ambulante Pflegedienste erbringen ganz oder teilweise die Pflege. Eine Kombination von Pflegesachleistungen und Pflegegeld kann gewählt werden	Pflegegrad 1:	kein Anspruch
	Pflegegrad 2:	761 Euro
	Pflegegrad 3:	1.432 Euro
	Pflegegrad 4:	1.778 Euro
	Pflegegrad 5:	2.200 Euro
Entlastungsbetrag (§ 45 b SGB XI) Angebote zur Unterstützung im Alltag sowie zugelassener Pflegedienste. Auch für die Erstattung von Aufwendungen (Eigenanteile) für die Tages-/Nachtpflege sowie die Kurzzeitpflege einsetzbar.	Pflegegrad 1 bis 5 in häuslicher Pflege: bis 125 Euro monatlich Der Entlastungsbetrag, der innerhalb eines Kalenderjahres nicht in Anspruch genommen wurde, kann bis 30. Juni des Folgejahres übertragen werden.	
Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel	Pflegegrad 1 bis 5: monatlich bis zu 40 Euro	
Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen	Pflegegrad 1 bis 5: bis zu 4.000 Euro (je Maßnahme)	
Ambulant betreute Wohngruppen	Pflegegrad 1 bis 5: monatlich 214 Euro	
Teilstationäre Pflege (Tages-/Nachtpflege) monatlich (bis zu)	Pflegegrad 1:	kein Anspruch
	Pflegegrad 2:	689 Euro
	Pflegegrad 3:	1.298 Euro
	Pflegegrad 4:	1.612 Euro
	Pflegegrad 5:	1.995 Euro
Verhinderungspflege pro Kalenderjahr Voraussetzung: „Vorpflegezeit“ von sechs Monaten muss erfüllt sein. 50 Prozent des Pflegegeldes werden weitergezahlt. Bei stundenweiser Verhinderungspflege (unter acht Stunden täglich) keine Kürzung.	Pflegegrad 2 bis 5: 1.612 Euro für maximal sechs Wochen. Ein Übertrag von bis zu 806 Euro aus noch nicht in Anspruch genommenen Mitteln der Kurzzeitpflege auf die Verhinderungspflege ist möglich	
Wird die Verhinderungspflege von Angehörigen übernommen, die mit der pflegebedürftigen Person in häuslicher Gemeinschaft leben oder bis zum 2. Grad mit ihr verwandt oder verschwägert sind, ist der Leistungsbetrag der Verhinderungspflege auf den 1,5-fachen Betrag des jeweiligen Pflegegeldes begrenzt. Entstandene Fahrkosten oder Verdienstausfall können gegebenenfalls bis zur Höchstgrenze der Verhinderungspflege berücksichtigt werden.		

Leistungsart	Leistungsbetrag	
Neu ab Januar 2024: Pflegebedürftige Kinder und junge Erwachsene bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres mit den Pflegegraden 4 und 5 können bis zu 100 Prozent der Mittel aus der Kurzzeitpflege für die Verhinderungspflege einsetzen	Der maximale Leistungsbetrag beläuft sich insgesamt auf 3.386 Euro. Der Anspruch auf Verhinderungspflege wird von sechs auf maximal acht Wochen, analog zur Kurzzeitpflege, angehoben. Die Voraussetzung der „Vorpflegezeit“ entfällt. Bei Verhinderungspflege durch bis zum 2. Grad verwandt/verschwägte Angehörige ist der Leistungsbetrag auf den 2-fachen Betrag des jeweiligen Pflegegeldes (bis maximal 1.612 Euro) begrenzt.	
Kurzzeitpflege pro Kalenderjahr 50 Prozent des Pflegegeldes wird weitergezahlt.	Pflegegrad 2 bis 5: 1.774 Euro für maximal acht Wochen. Eine Aufstockung um den Betrag der Verhinderungspflege (1.612 Euro) auf maximal 3.386 Euro ist möglich (sofern der Anspruch auf Verhinderungspflege besteht und noch nicht ausgeschöpft wurde).	
Vollstationäre Pflege monatlich Bis 12 Monate 12 bis 24 Monate 24 bis 36 Monate Länger als 36 Monate	Pflegegrad 1:	kein Anspruch
	Pflegegrad 2:	770 Euro
	Pflegegrad 3:	1.262 Euro
	Pflegegrad 4:	1.775 Euro
	Pflegegrad 5:	2.005 Euro
Abhängig von der bisherigen Dauer der vollstationären Pflege erfolgt eine Reduzierung des Eigenanteils der pflegebedingten Kosten:	bis 12 Monate	15 Prozent
	12 bis 24 Monate	30 Prozent
	24 bis 36 Monate	50 Prozent
	länger als 36 Monate	75 Prozent

Gesetzliche Leistungen bei Pflegegrad 1:

Der Entlastungsbetrag nach § 45 b Sozialgesetzbuch XI (SGB XI) in Höhe von 125 Euro monatlich kann im Rahmen der Kostenerstattung für:

- Pflegesachleistungen
- Entlastungsleistungen
- teilstationäre Pflege
- vollstationäre Pflege

in Anspruch genommen werden. Die Leistung muss durch einen zugelassenen Leistungserbringer erbracht werden.

Broschüre „Ratgeber Demenz“
Informationen für die häusliche Pflege für Menschen mit Demenz
Bundesministerium für Gesundheit
Referat Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen, 11055 Berlin
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/pflege.html

16. Pflege zu Hause

Für viele Menschen ist es sehr wichtig, in der vertrauten Umgebung bleiben zu können, auch wenn zunehmend Hilfen im Haushalt sowie bei der Betreuung und Pflege benötigt werden. Welche Art der Unterstützung passt, hängt von dem Stadium der Erkrankung und der persönlichen Situation ab. Es ist empfehlenswert, sich frühzeitig über mögliche Hilfen zu informieren und Unterstützung und Entlastung tatsächlich in Anspruch zu nehmen. So kann Überforderung vermieden werden. Im Folgenden werden professionelle und ehrenamtliche Angebote vorgestellt.

Angebote zur Unterstützung im Alltag

Angebote zur Unterstützung im Alltag tragen dazu bei, Pflegepersonen zu entlasten und helfen Pflegebedürftigen, möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung zu bleiben, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten und ihren Alltag möglichst selbstständig zu bewältigen. Dabei handelt es sich vor allem um Betreuungsgruppen, häusliche Betreuungsangebote und haushaltsnahe Dienstleistungen. In den überwiegenden Angeboten arbeiten Fachkräfte und geschulte Ehrenamtliche gemeinsam.

Alle pflegebedürftigen Menschen mit Pflegegrad erhalten als Leistung der Pflegeversicherung den Entlastungsbetrag. Dieser beträgt 125 Euro monatlich. Die Kosten für anerkannte Unterstützungsangebote im Alltag nach § 45 a SGB XI werden bis zu dem Leistungsbetrag in Höhe von 125 Euro monatlich von den Pflegekassen erstattet. Der Betrag wird nur nach Vorlage von Rechnungen der tatsächlich entstandenen Kosten gewährt. Der Entlastungsbetrag kann auch eingesetzt werden für die Eigenanteile der Tages-, Nacht- oder Kurzzeitpflege sowie für bestimmte Leistungen der ambulanten Pflegedienste. Wird in einem Kalenderjahr der Leistungsbetrag nicht oder nicht vollständig in Anspruch genommen, wird der nicht beanspruchte Teil auf das folgende Kalenderhalbjahr übertragen. Das heißt, dass der Leistungsbetrag spätestens am 30.06. des Folgejahres verfällt. Wenn Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 die Pflegesachleistung im Kalendermonat nicht ausschöpfen, können sie unter bestimmten Voraussetzungen bis zu 40 Prozent des Pflegesachleistungsanspruchs für anerkannte Angebote zur Unterstützung im Alltag einsetzen (Umwandlungsanspruch). Lassen Sie sich bei Bedarf bei der Pflegekasse beraten.

Im Folgenden finden Sie die anerkannten Karlsruher Angebote zur Unterstützung im Alltag, die über den Entlastungsbetrag abgerechnet werden können. Die Preisgestaltung der einzelnen Angebote ist unterschiedlich und kann bei dem jeweiligen Anbieter direkt nachgefragt oder auf der Internetseite der Stadt Karlsruhe unter www.karlsruhe.de/pflege in aktuellen Zusammenstellungen nachgelesen werden.

Urlaub ohne Koffer

Tapetenwechsel im Gustav-Jakob-Waldzentrum, Hardtwald

Dreimal im Jahr bietet das Diakonische Werk Karlsruhe ein Wochenende ohne Übernachtung (Samstag und Sonntag) für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen im Hardtwald. In zweitägigen Tagesfreizeiten gibt es die Möglichkeit zu Erholung, Abwechslung und Gemeinschaft. Angeboten werden Gymnastik, Kreatives, Singen und Waldspaziergänge sowie individuelle Gesprächsrunden.

Diakonisches Werk Karlsruhe

Telefon: 0721 20397-174 und -173

E-Mail: demenz-info@dw-karlsruhe.de

Seniorenwaldheim im Gustav-Jakob-Waldzentrum

Dreimal im Jahr bietet das Diakonische Werk Karlsruhe eine Werktagwoche Urlaub ohne Kofferpacken im Hardtwald mit täglicher An- und Abreise an. Das Angebot richtet sich an ältere Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen und es wird ein abwechslungsreiches Programm und Anregungen für Körper, Seele und Geist geboten.

Diakonisches Werk Karlsruhe

Telefon: 0721 20397-181 und -173

E-Mail: ralf.kunz@dw-karlsruhe.de

Betreuungsgruppen

Betreuungsgruppen ermöglichen Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf Aktivierung, Betreuung und Gemeinschaft in einer festen Gruppe durch ein regelmäßiges mehrstündiges Angebot.

Aktiv durch Bewegung: Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz

Die Betreuungsgruppen der Klinik für Geriatrie Karlsruhe haben das Ziel, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern. Im Vordergrund stehen dabei der Erhalt beziehungsweise die Verbesserung von Mobilität und Alltagskompetenz. Neben spezifischen therapeutischen Methoden zur Behandlung der Demenz werden gezielte Bewegungsprogramme mit Balance- und Kraftübungen sowie allgemein aktivierende Tätigkeiten zur Mobilitätsförderung eingesetzt. Die Gruppen finden mittwochs und freitags von 14 bis 17 Uhr statt.

Klinik für Geriatrie

ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr

Diakonissenstraße 28, 76199 Karlsruhe

Klinikdirektorin: Dr. med. B. R. Metz

Anmeldung unter Telefon: 0721 6257984

„Café mit Herz“ im Rintheimer Feld

Im Quartier Rintheimer Feld findet einmal wöchentlich im Quartierscafé das „Café mit Herz“ statt. Bei Kaffee und Kuchen erfahren Menschen mit Demenz und anderen Einschränkungen individuelle psychosoziale Aktivierung und Begleitung in gemütlicher Atmosphäre. Die Gruppe findet mittwochs von 14:30 bis 17:30 Uhr statt.

AWO Karlsruhe gGmbH

Heilbronner Straße 22, 76131 Karlsruhe
Telefon: 0721 6273959-13

Montagstreff Hagsfeld und Gemeindetreff West – Gruppenangebote für Menschen mit individuell altersbedingten Einschränkungen

Durch verschiedene Anregungen werden die persönlichen Ressourcen gestärkt und die Sinne aktiviert. Soziale Kontakte werden erlebt und gepflegt. Der Montagstreff findet montags von 14:15 bis 17:15 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus in Hagsfeld statt. Der Gemeindetreff West findet donnerstags von 14:30 bis 17:30 Uhr in der Lukaskirche in der Hagenstraße 7 statt.

Diakonisches Werk Karlsruhe

Karlstraße 56, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 20397-181
E-Mail: demenz-info@dw-karlsruhe.de

Gruppenangebot für beeinträchtigte Menschen

In den Räumen der Jüdischen Kultusgemeinde Karlsruhe finden wöchentlich dienstags von 10 bis 12 Uhr und wechselnd an weiteren Tagen Gruppenangebote für beeinträchtigte Menschen statt. Das Angebot richtet sich insbesondere an russisch sprachige Menschen und bietet soziale, geistige und körperliche Aktivierung. Ein Fahrdienst wird bei Bedarf angeboten.

Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe

Knielinger Allee 11, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 756539

Häusliche Betreuungsangebote und Dienstleistungen

Die häuslichen Betreuungsdienste und haushaltsnahen Dienstleistungen unterstützen Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf, wie zum Beispiel an Demenz erkrankte Menschen, und die Angehörigen mit verschiedenen Angeboten in dem Privathaushalt.

AB Sozial Zuhause – Serviceangebot für haushaltsnahe Dienstleistungen

Das Angebot umfasst hauswirtschaftliche Tätigkeiten, kleine Hausmeisterleistungen, Gartenarbeiten, Entrümpelungen und Betreuung.

AB Sozial Zuhause

Buigenrainstraße 25, 71297 Mönsheim
Telefon: 07044 2349688
E-Mail: ab-sozialzuhause@gmx.de

Agentur für Haushaltshilfe – Serviceangebot für haushaltsnahe Dienstleistungen

Das Angebot umfasst ergänzende hauswirtschaftliche Versorgung, Begleitung und Betreuung.

Agentur für Haushaltshilfe GmbH

Sperberweg 6a, 41468 Neuss
Telefon: 02131 76010-0
E-Mail: info@afh-nrw.de

Argodis Pflege – Serviceangebot für haushaltsnahe Dienstleistungen

Das Angebot umfasst ergänzende hauswirtschaftliche Versorgung, Begleitung und Betreuung.

Argodis Pflege GmbH

Marienstraße 63, 76137 Karlsruhe
Telefon: 0721 4024-8146
E-Mail: info@argodis-pflege.de

Azaé-Serviceangebot für haushaltsnahe Dienstleistungen

Das Angebot umfasst hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Begleitung und Betreuung.

Azaé Deutschland GmbH

Nördliche Uferstraße 8, 76189 Karlsruhe
Telefon: 0721 5687729

Begleitet zu Hause leben

Der ehrenamtliche Besuchsdienst bietet Aktivierung, Betreuung, Begleitung und Unterstützung in der häuslichen Umgebung, zum Beispiel Spaziergehen, gemeinsames Einkaufen und Kochen.

Paritätische Sozialdienste gGmbH

Hardtwaldzentrum
Kanalweg 40/42, 76149 Karlsruhe
Telefon: 0721 91230-34

Betreuung und Entlastung Öztürk

Das Angebot unterstützt in der Versorgungssituation von Pflegebedürftigen und in der Abstimmung des Hilfebedarfs. Die Betreuung kann in deutscher und türkischer Sprache erfolgen.

Betreuungs- und Entlastungsangebot Öztürk

Marktstraße 21/7, 75334 Straubenhardt
Telefon: 0163 5146755

Clean die Raumpflege – Serviceangebot für haushaltsnahe Dienstleistungen

Das Angebot umfasst ergänzende hauswirtschaftliche Versorgung und individuelle Unterstützung.

Clean die Raumpflege GmbH

Siemensallee 84, 76187 Karlsruhe
Telefon: 0721 1208360
E-Mail: dispo@clean-dieraumpflege.de

DRK-Serviceangebot für haushaltsnahe Dienstleistungen

Das Angebot umfasst hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Begleitdienst, Beratung und praktische Hilfen.

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Karlsruhe, Geschäftsstelle Karlsruhe

Ettlinger Straße 13, 76137 Karlsruhe
Telefon: 07251 922181

Entlastung im Alltag durch individuelle Hilfe

Der Dienst ist ein Angebot in den Bereichen Begleitung, Besuche, persönliche Kommunikation, Erhaltung und Förderung der Selbstständigkeit. Ein Schwerpunkt liegt auf Angeboten für russischsprachige Menschen.

Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe

Knielinger Allee 11, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 756539

FEDKa – Familienentlastender Dienst Karlsruhe

An Demenz erkrankte Menschen mit Migrationshintergrund werden durch Helferinnen und Helfer verschiedener Muttersprache und nationaler Herkunft betreut.

Edukatives Ethno Zentrum Karlsruhe e.V.

Leipziger Allee 32, 76139 Karlsruhe
Telefon: 0176 41727111

Haushaltshilfe Tietz

Das Angebot umfasst ergänzende hauswirtschaftliche Versorgung, individuelle Unterstützung und Begleitung sowie weitere praktische Hilfen.

Haushaltshilfe Tietz GmbH CoKG
Waibstadter Straße 27, 74924 Neckarbischofsheim
Telefon: 07263 4096750
E-Mail: info@haushaltshilfetietz.de

Haushaltswerk

Das Angebot umfasst ergänzende hauswirtschaftliche Versorgung, individuelle Unterstützung, Freizeitgestaltung, Beschäftigung und Aktivierung sowie weitere praktische Hilfen.

Haushaltswerk

Hauptstraße 121, 76707 Hambrücken
Telefon: 07255 7471652
E-Mail: kontakt@haushaltswerk.info

Help&Clean - Serviceangebot für haushaltsnahe Dienstleistungen

Das Angebot umfasst ergänzende hauswirtschaftliche Versorgung, leichte Gartenarbeiten, Begleitung und individuelle Unterstützung.

Help&Clean

Europaring 24, 76351 Linkenheim-Hochstetten
Telefon: 07247 800194
Telefon: Helpandclean19@aol.com

Luisenhilfe – Besuchs- und Begleitdienst

Der Dienst ist ein Angebot in den Bereichen Begleitung, Besuch, persönliche Kommunikation, Erhalt und Förderung der Selbstständigkeit. Das Einzugsgebiet sind die Weststadt und die umliegenden Stadtteile.

Badische Schwesternschaft vom Roten Kreuz e.V.

Kochstraße 4, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 9859022

Nachbarschaftshilfe der Evangelischen Sozialstation GmbH

Die Nachbarschaftshilfe ist ein Angebot für hilfebedürftige Menschen in den Bereichen Begleitung, Unterstützung im Haushalt, persönliche Kommunikation und gemeinsame Beschäftigung.

Evangelische Sozialstation GmbH

Herrenalber Straße 45, 76199 Karlsruhe
Telefon: 0721 9884300

Nachbarschaftshilfe Sonnenblume e.V.

Die Nachbarschaftshilfe ist ein Angebot in den Bereichen hauswirtschaftliche Hilfen, Begleitdienste, persönliche Kommunikation.

Nachbarschaftshilfe Sonnenblume e.V.

Philippstraße 8, 76185 Karlsruhe
Telefon: 0721 60995064

Organisierte Nachbarschaftshilfe von Caritas und den katholischen Kirchengemeinden

Die Nachbarschaftshilfe ist ein Angebot für hilfebedürftige Menschen in den Bereichen Begleitung, Unterstützung im Haushalt, persönliche Kommunikation und gemeinsame Beschäftigung.

Weitere Informationen:

Caritasverband Karlsruhe e.V.

Telefon: 0721 921335-285

www.caritas-karlsruhe.de/hilfen-und-beratung/senioren/nachbarschaftshilfe/nachbarschaftshilfe

T&S Services

Das Angebot umfasst neben ergänzender hauswirtschaftlicher Versorgung Begleitdienste, Betreuung und praktische Hilfen.

T&S Services

Gruegstattweg 13, 75181 Pforzheim-Eutlingen
Telefon: 07231 46254560
E-Mail: info@ts-services.net

Union – Unterstützungsangebot in der Häuslichkeit

Der Dienst ist ein Angebot in den Bereichen Begleitung, Besuch, persönliche Kommunikation, Erhalt und Förderung der Selbstständigkeit mit dem Schwerpunkt auf Hilfen für russisch sprechende Menschen.

Union-Integrationszentrum der Russischsprechenden e.V.

Kolberger Straße 24b, 76139 Karlsruhe
Telefon: 0176 23477291

Vertraut zu Hause leben

Der Dienst bietet individuelle Betreuung und Aktivierung in der häuslichen Umgebung, Begleitung, zum Beispiel beim Einkaufen und zu Arztbesuchen sowie Beratung für an Demenz erkrankte Menschen.

Impuls U.G.

Karl-Leopld-Straße 21, 76229 Karlsruhe
Telefon: 0721 4839498

Weitere Dienste

Es gibt zahlreiche weitere Anbieter von Dienstleistungen, die nicht Teil des Leistungsspektrums der Pflegeversicherung sind und privat finanziert werden müssen. Bei Bedarf können Sie sich an die in der Broschüre angegebenen Beratungsstellen oder den Pflegestützpunkt, Telefon: 0721 133-5513, wenden.

Ambulante Pflegedienste

Ambulante Pflegedienste und Sozialstationen unterstützen bei der Pflege zuhause. Dazu gehören

- die Grundpflege (zum Beispiel Hilfen bei der Körperpflege, der Ernährung, der Mobilität und der Lagerung),
- hauswirtschaftliche Hilfen (zum Beispiel Reinigung der Wohnung, Wäschepflege und Einkauf),
- Betreuung (zum Beispiel Tagesstrukturierung und Förderung körperlicher und geistiger Fähigkeiten) und Begleitung (zum Beispiel zum Arzt, zu Behörden oder Freizeitunternehmungen).

Diese Leistungen werden bis zur Höhe des jeweiligen Sachleistungsanspruchs im vorliegenden Pflegegrad und/oder dem Entlastungsbetrag von der Pflegekasse finanziert.

Zudem sind Leistungen der häuslichen Krankenpflege möglich, wie zum Beispiel Verbandswechsel, Medikamentengabe und Injektionen, wenn diese ärztlich verordnet wurden. Eine Abrechnung erfolgt direkt mit der Krankenkasse.

Fragen Sie bei den Pflegediensten nach speziellen Angeboten für Menschen mit Demenz. Nicht alle Dienste bieten das gesamte Leistungsspektrum an.

Eine Übersicht über die Karlsruher Pflegedienste können Sie beim Pflegestützpunkt beziehen. Telefon: 0721 133-5513, E-Mail: pflegestuetzpunkt@sjb.karlsruhe.de

Verhinderungspflege

Durch die Verhinderungspflege können pflegende Angehörige entlastet werden, wenn sie die Pflege, mit der sie sonst betraut sind, aus einem bestimmten Grund vorübergehend nicht ausüben können. Gründe für die Verhinderung können zum Beispiel Krankheit, Urlaub, Arzttermine, Auszeiten zur Erholung oder Freizeitgestaltung sein. Die Leistung Verhinderungspflege kann sehr flexibel stunden-, tage- sowie wochenweise genutzt werden.

Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Leistung ist, dass mindestens Pflegegrad 2 vorliegt und der oder die Pflegebedürftige vor der Verhinderung mindestens sechs Monate in der häuslichen Umgebung gepflegt wurde. Anspruch auf Verhinderungspflege haben auch Pflegebedürftige, die ihre Pflege durch einen Pflegedienst und eine private Pflegeperson gemeinsam organisieren.

Pflegebedürftige können Verhinderungspflege für längstens 42 Tage im Kalenderjahr in Anspruch nehmen. Für diesen Zeitraum übernimmt die Pflegekasse Kosten bis zu 1.612 Euro. Eine Aufstockung um bis zu 806 Euro aus der Kurzzeitpflegeleistung ist möglich, wenn diese noch nicht ausgeschöpft wurde. Die Leistungen der Verhinderungspflege lassen sich so auf maximal 2.418 Euro erhöhen.

Die Verhinderungspflege kann durch Angehörige, Bekannte, Nachbarn oder durch einen ambulanten Pflegedienst erfolgen. Alternativ kann auch eine vollstationäre Einrichtung wie zum Beispiel eine Kurzzeitpflegeeinrichtung die Verhinderungspflege erbringen.

Wird die Verhinderungspflege von nahen Angehörigen geleistet, richtet sich die Erstattung der Verhinderungspflege nach der Höhe des Pflegegeldes und beträgt maximal das 1,5 fache Pflegegeld des jeweiligen Pflegegrades. Durch die Pflege entstehende Fahrkosten sowie Verdienstausschlag werden gegebenenfalls bis insgesamt maximal 1.612 Euro berücksichtigt. Hier ist es sinnvoll, sich vorab bei der jeweiligen Pflegekasse beraten zu lassen.

Während der Verhinderungspflege wird die Hälfte des bisher bezogenen Pflegegeldes für bis zu sechs Wochen fortgezahlt. Bei stundenweiser Verhinderungspflege (unter acht Stunden täglich) wird es ungekürzt weiter gezahlt. In bestimmten Fällen ist es möglich, die Verhinderungspflege rückwirkend geltend zu machen.

24-Stunden-Betreuung

Wenn ambulante Unterstützung nicht ausreicht oder zusätzlich Hilfe in der Nacht benötigt wird, kann der Einsatz einer Hilfe „rund um die Uhr“ sinnvoll sein. Die Begriffe „24-Stunden-Pflege“ oder „Rund um die Uhr-Betreuung“ sind jedoch irreführend. Sie bedeuten lediglich, dass die Betreuungskraft mit im Haushalt lebt, jedoch keinen tatsächlichen 24-Stunden-Einsatz! Für alle in Deutschland tätigen Haushaltshilfen und Betreuungskräfte sind die hier geltenden Vorschriften zu Arbeitszeit, Ruhezeit, Entlohnung und Urlaub einzuhalten.

Eine Haushalts-/Betreuungshilfe, die mit im Haushalt lebt, kann zum Beispiel über einen Pflegedienst organisiert oder direkt vom Pflegebedürftigen beziehungsweise dessen Angehörigen angestellt werden. Wichtig ist immer, sich im Vorfeld gut über rechtliche Rahmenbedingungen, Kompetenzen der Unterstützungskräfte (etwa Sprache, Erfahrungen im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen), mögliche Einsatzdauer, Vertretungsregelungen bei Krankheit oder Urlaub und alle Kosten zu informieren. Die persönliche Situation der Betreuungskräfte/Haushaltshilfen ist zu berücksichtigen. Sie leben und arbeiten in einer ihnen fremden Umgebung, zunächst meist ohne soziale Kontakte. Faire Arbeitsbedingungen und realistische Aufgabenplanung, Begleitung und soziale Einbindung sind wichtige Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenwirken.

Beratungszentrum für häusliche Betreuung

VfJ e. V.
Moserstraße 26, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 2394160
E-Mail: info@faire-betreuung.de
www.vfj-wuerttemberg.de

Pflegewegweiser NRW

Die Verbraucherzentrale NRW bietet zum Thema „Ausländische Haushalts- und Betreuungskräfte in Privathaushalten“ Information, eine Broschüre und ein Beratungstelefon. Kostenlose Telefonberatung unter der Rufnummer 0211 3809-400.

Verbraucherzentrale NRW

Mintropstraße 27, 40215 Düsseldorf
www.verbraucherzentrale.nrw/wissen/gesundheit-pflege/pflege-zu-hause/auslaendische-betreuungskraefte-wie-geht-das-legal-10601

17. Pflege außer Haus

Das teilstationäre Angebot Tagespflege

Teilstationäre Pflege bedeutet, dass zeitweise Pflege und Betreuung tagsüber oder alternativ nachts in einer Pflegeeinrichtung stattfindet. Wenn Menschen mit einer Demenzerkrankung zum Beispiel nicht mehr oder nicht mehr lange alleine bleiben können, pflegende Angehörige Entlastung brauchen und keine ausreichende Betreuung zuhause organisiert werden kann, kann eine teilstationäre Versorgung eine gute Lösung sein. Tages- und Nachtpflege können nicht gleichzeitig in Anspruch genommen werden.

Die Tagespflege bietet aktivierende und pflegerisch betreuende Unterstützung in Form eines abwechslungsreichen Tagesprogramms. Auf individuelle Fähigkeiten und persönliche Bedürfnisse der Gäste wird eingegangen. Ein Ruheraum steht für Erholungsphasen bereit. Die Mahlzeiten des Tages werden gemeinsam eingenommen.

In Karlsruhe kann die Tagespflege montags bis freitags, vereinzelt auch samstags in Anspruch genommen werden. Die Öffnungszeiten der Einrichtungen variieren leicht. Es ist möglich, die Tagespflege die ganze Woche oder regelmäßig an einzelnen Wochentagen zu besuchen. Die Tagesgäste werden auf Wunsch morgens von einem Fahrdienst abgeholt und nachmittags wieder nach Hause gebracht. In vereinzelter Einrichtungen liegt der Schwerpunkt bei der Betreuung von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung. Die meisten der Tagespflegeeinrichtungen in Karlsruhe sind an ein Pflegeheim angegliedert.

Die Nachtpflege richtet sich besonders an Menschen, die einen gestörten Tages- und Nachtrhythmus haben und deshalb oft nachts aktiv sind. Aktuell gibt es kein Nachtpflegeangebot in Karlsruhe.

Pflege- und Betreuungsleistungen sowie die Kosten für den Fahrdienst werden von der Pflegekasse übernommen. Die Verpflegung muss grundsätzlich selbst bezahlt werden. Die Höhe der teilstationären Leistungen richtet sich nach dem jeweiligen Pflegegrad. Neben der teilstationären Pflege bleiben die Ansprüche auf Pflegesachleistungen und/oder Pflegegeld in vollem Umfang bestehen.

Tagespflegeeinrichtung mit gerontopsychiatrischen Profil

AWO Hanne-Landgraf-Haus (Grötzingen)

Träger: AWO Karlsruhe gGmbH
Grezzostraße 7, 76229 Karlsruhe
Telefon: 0721 4806-0

Tagespflegeeinrichtung

Tagespflege an der Pfinz (Durlach)

Träger: ASB Baden-Württemberg e.V. Region Karlsruhe
Pforzheimer Straße 27 a, 76227 Karlsruhe
Telefon: 0721 49008-140

Tagespflege im Benckiserstift (Innenstadt-West)

Träger: Evangelischer Verein für Stadtmission Karlsruhe e.V.
Stephanienstraße 68 – 70, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 9176-3180

Tagespflege im Wichernhaus (Mühlburg)

Träger: Evangelischer Verein für Stadtmission Karlsruhe e.V.
Weinbrennerstraße 69, 76185 Karlsruhe
Telefon: 0721 957639-18

Tagespflege im Seniorenzentrum Kirchfeld (Neureut)

Träger: Karl Friedrich-, Leopold- und Sophien-Stiftung
Hermann-Höpker-Aschoff-Straße 2, 76149 Karlsruhe
Telefon: 0721 480991-502

Tagespflege Neureut (Neureut)

Träger: ASB Baden-Württemberg e.V. Region Karlsruhe
Unterfeldstraße 4, 76149 Karlsruhe
Telefon: 0721 6637-182

Tagespflege Impuls (Nordstadt)

Träger: Margarita Tverdochlebova
Tennesseeallee 126, 76149 Karlsruhe
Telefon: 0721 50055833

Tagespflege im Seniorenzentrum Oberreut

Träger: AWO Karlsruhe gGmbH
Wilhelm-Leuschner-Straße 33, 76189 Karlsruhe
Telefon: 0721 98626-32
Die Tagespflege ist eine geschlossene Einrichtung und hat einen Schwerpunkt auf der Pflege und Betreuung von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung.

Tagespflege Aktiv Leben (Südstadt)

Träger: Constanta GbR
Rankestraße 20 a, 76137 Karlsruhe
Telefon: 0721 68067355

Tagespflege im Alten- und Pflegezentrum St. Anna (Südstadt)

Träger: Orden der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul
Rüppurrer Straße 29, 76137 Karlsruhe
Telefon: 0721 6807-540

Tagespflege im Caritas-Seniorenzentrum St. Franziskus (Südweststadt)

Träger: Caritasverband Karlsruhe e.V.
Steinhäuserstraße 19 b, 76135 Karlsruhe
Telefon: 0721 94340-500
Hier ist „Kiss and go“ ein Modul der Tagespflege, das mit flexiblen Bring- und Abholzeiten besonders auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausgerichtet ist.

Tagespflege in der Residenz Rüppurr (Weiherfeld-Dammerstock)

Träger: Wohnstift Karlsruhe e. V.
Erlenweg 2, 76199 Karlsruhe
Telefon: 0721 8801-966

Stationäre Angebote

Kurzzeitpflege

Kann ein pflegebedürftiger Mensch vorübergehend nicht zu Hause betreut werden, gibt es für ihn die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Kurzzeitpflege eine Zeit lang in einem Pflegeheim versorgen zu lassen. So können Krisensituationen und Veränderungsphasen gut überbrückt oder pflegende Angehörige für eine festgelegte Zeit entlastet werden. Kurzzeitpflege ist in fast allen Karlsruher Pflegeheimen möglich. In wenigen Häusern kann die Kurzzeitpflege im Voraus gebucht werden, andere reagieren flexibel auf Anfragen und stellen Plätze zur Verfügung, wenn im Haus freie Pflegeplätze vorhanden sind. Sind Pflegende auf die Ferienzeiten angewiesen, empfiehlt sich eine frühzeitige Buchung.

Die Pflegekasse unterstützt die Kurzzeitpflege mit bis zu 1.774 Euro jährlich. Voraussetzung ist, dass mindestens der Pflegegrad 2 vorliegen muss. Den Zuschuss gibt es für die pflegebedingten Aufwendungen, die soziale Betreuung und die medizinische Behandlungspflege, nicht aber für Unterkunft, Verpflegung und Investitionskosten, so dass immer ein Eigenanteil zu zahlen ist. Für diese Kosten kann der Entlastungsbeitrag (125 Euro/Monat) nach § 45b SGB XI genutzt werden. In der Regel sind die Preise der Kurzzeitpflege mit den Preisen der stationären Dauerpflege identisch.

Zusätzlich stehen in einem Kalenderjahr noch nicht in Anspruch genommene Leistungen der Verhinderungspflege in Höhe von bis zu 1.612 Euro jährlich zur Verfügung, sofern die Vorpflegezeit von sechs Monaten erfüllt ist.

Reichen zur Finanzierung der Kurzzeitpflege die eigenen Mittel (Einkommen und Vermögen) und die Leistung der Pflegeversicherung nicht aus, können ergänzende Leistungen nach dem SGB XII beim örtlich zuständigen Sozialamt beantragt werden.

Für pflegende Angehörige wird während der Kurzzeit- oder Verhinderungspflege die Hälfte des bisher bezogenen Pflegegeldes, bis zu acht Wochen je Kalenderjahr, weiterbezahlt.

Viele Pflegeheime bieten je nach Kapazität Kurzzeitpflegeplätze an. In drei Einrichtungen können ganzjährig Plätze im Voraus gebucht werden:

KurzZeitPflege Südwest

Träger: Caritasverband Karlsruhe e. V.
Diakonissenstraße 28, 76199 Karlsruhe
Telefon: 0721 8892143

Altenhilfezentrum Karlsruhe-Nordost (Waldstadt)

Träger: Badischer Landesverein für Innere Mission
Glogauer Straße 10
76139 Karlsruhe
Telefon: 0721 9677-0

Anna-Walch-Haus (Weststadt)

Träger: Curatio Karlsruhe GmbH
Gustav-Heller-Platz 1
Telefon: 0721 982000

Pflege im Heim

Das Fortschreiten der Krankheit, aber auch die Erschöpfung oder Erkrankung der pflegenden Angehörigen können dazu führen, dass die Versorgung eines Menschen mit Demenz zu Hause nicht mehr möglich ist. Demenziell erkrankte Menschen werden grundsätzlich in allen Seniorenpflegeheimen aufgenommen. Es sind durchschnittlich circa 70 Prozent aller Heimbewohnerinnen und -bewohner in unterschiedlichen Schweregraden an Demenz erkrankt.

Welche Konzeptionen in den einzelnen Einrichtungen verwirklicht werden, sollte bereits bei der Kontaktaufnahme erfragt werden.

Folgende Fragestellungen können hilfreich sein:

- Werden speziell auf demenzielle Erkrankungen geschulte Fachkräfte eingesetzt?
- Gibt es besondere Angebote für Menschen mit Demenz?
- Gibt es zielgruppengerechte Bewegungs- und Aufenthaltsflächen?
- Gibt es Möglichkeiten zur hauswirtschaftlichen oder anderen häuslichen Betätigung?
- Sind gesicherte Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien vorhanden?
- Wie wird bei Bedarf mit Hin- und Weglauftendenzen umgegangen?
Einige Einrichtungen arbeiten zum Beispiel mit elektronischen Weglauf-Schutzsystemen für Menschen mit Demenz.
- Wird die Selbstbestimmung der Bewohnerinnen und Bewohner mit Demenz berücksichtigt?
- Wird mit Orientierungshilfen gearbeitet?
- Gibt es ein bedarfsgerechtes Speisenangebot und einen flexiblen Umgang mit Essenszeiten?
- Inwieweit werden die Pflegebedürftigen und die Angehörigen beteiligt?

Eine Übersicht aller Pflegeheime gibt es in der Broschüre „Pflegeheimplätze in Karlsruhe“, die im Pflegestützpunkt der Stadt oder unter www.karlsruhe.de/pflege erhältlich ist.

Neben den klassischen Pflegeheimen gibt es in einigen Städten Baden-Württembergs auch alternative Wohnformen, zum Beispiel betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz. Dieses Angebot findet man in Karlsruhe derzeit noch nicht.

Gerontopsychiatrische Wohnbereiche und Angebote

Einige Pflegeheime haben spezielle gerontopsychiatrische Wohnbereiche eingerichtet. Sie zeichnen sich durch besondere Konzepte aus und richten sich überwiegend an demenzerkrankte Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf, zum Beispiel Menschen mit Weg- beziehungsweise Hinlauftendenzen. Sie bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern ihren Bedürfnissen entsprechende Aktivierungs-, Beschäftigungs- und Unterstützungsangebote durch speziell ausgebildete Fachkräfte.

Diese Bereiche sind in der Regel separate Abteilungen oder Hausgemeinschaften innerhalb des Pflegeheims. Manchmal gibt es bauliche Besonderheiten, zum Beispiel spezielle Türsicherungen oder Weglauf-Schutzsysteme.

Seniorenzentrum St. Valentin (Daxlanden)

Träger: Caritasverband Karlsruhe e. V.
Waidweg 1 c, 76189 Karlsruhe
Telefon: 0721 824870

Benckiserstift (Innenstadt-West)

Träger: Evangelischer Verein für Stadtmission Karlsruhe e. V.
Stephanienstraße 68 – 70, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 9176-120

Matthias-Claudius-Haus (Innenstadt-West)

Träger: Evangelischer Verein für Stadtmission Karlsruhe e. V.
Stephanienstraße 72 – 76, 76133 Karlsruhe
Telefon 0721 9176-131

Pflege und Wohnen Alte Mälzerei (Oststadt)

Träger: Heimstiftung Karlsruhe
Haid-und-Neu-Straße 32, 76131 Karlsruhe
Telefon: 0721 9861992-900

Friedensheim (Südweststadt)

Träger: Badischer Landesverein für Innere Mission
Redtenbacherstraße 10 – 14, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 619015-0

Altenhilfezentrum Karlsruhe-Nordost (Waldstadt)

Träger: Badischer Landesverein für Innere Mission
Glogauer Straße 10, 76139 Karlsruhe
Telefon: 0721 96770

Luisenheim (Weststadt)

Träger: Badische Schwesternschaft vom Roten Kreuz e. V.
Kochstraße 4, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 98590-22

Geschlossene Wohnbereiche in Karlsruher Pflegeheimen

In geschlossenen Wohnbereichen leben Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf und erhöhtem Betreuungsaufwand, zum Beispiel an Demenz erkrankte Menschen, die aufgrund von Eigen- oder Fremdgefährdung eines besonderen Schutzes bedürfen. Diese Bereiche sind in der Regel separate Abteilungen, haben speziell geschultes Betreuungspersonal mit gerontopsychiatrischer Zusatzausbildung sowie eine eigene Nachtwache. Ein Einzug in einen geschlossenen Wohnbereich ist nur möglich, wenn das zuständige Betreuungsgericht die Notwendigkeit geprüft und in die Maßnahme eingewilligt hat.

Aaron - Haus der Gemeinschaft (Durlach)

Träger: Jana Koppenhöfer
Im Eisenhafengrund 1, 76227 Karlsruhe
Telefon: 0721 400800

Seniorenzentrum Parkschlössle (Durlach)

Träger: Heimstiftung Karlsruhe
Badener Straße 33, 76227 Karlsruhe
Telefon: 0721 409020

AWO Hanne-Landgraf-Haus (Grötzingen)

Träger: AWO Karlsruhe gGmbH
Grezzostraße 7, 76229 Karlsruhe
Telefon: 0721 4806-111 oder 4806-0

Haus Lucia Hug (Oberreut)

Träger: ASB Baden-Württemberg e.V. Region Karlsruhe
Wilhelm-Leuschner-Straße 67, 76189 Karlsruhe
Telefon: 0721 530749-0

Pflegeoasen

In einer Pflegeoase wohnt eine kleine Gruppe von Menschen mit schwerer Demenz. Es handelt sich dabei um einen dauerhaften Lebensort für Menschen mit sehr hohem Pflege- und Unterstützungsbedarf innerhalb einer stationären Pflegeeinrichtung. Das Betreuungs- und Pflegekonzept ist auf die besonderen Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet. Dazu gehört, dass Pflegekräfte während der Tagschichten kontinuierlich präsent sind. Die Präsenz und das offene Raumkonzept im Mehrpersonenraum unterstützen eine unmittelbare Reaktion auf die körperlichen, psychischen und sozialen Bedürfnisse der schwer erkrankten Menschen. Gefühlen der Vereinsamung und Isolation, die durch Einzelzimmer entstehen können, soll so entgegengewirkt werden.

Friedensheim (Südweststadt)

Träger: Badischer Landesverein für Innere Mission
Redtenbacherstraße 10 – 14, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 619015-0

Altenhilfzentrum Karlsruhe-Nordost (Waldstadt)

Träger: Badischer Landesverein für Innere Mission
Glogauer Straße 10, 76139 Karlsruhe
Telefon: 0721 9677-0

18. Gemeinsam gut leben – mit und ohne Demenz

Ein Leben in Teilhabe und sozialem Miteinander ist für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in allen Phasen der Erkrankung von zentraler Bedeutung. Um dieses Leben selbstbestimmt zu gestalten, braucht es die Möglichkeit, sich zu informieren und auszutauschen, Vorsorge zu treffen, Wünsche zu äußern und in Bewegung zu bleiben.

Dafür setzen wir, das Netzwerk Demenz Karlsruhe, uns ein.

Die in dem Ratgeber Demenz gesammelten Informationen sollen Betroffenen, ihren Angehörigen, Fachleuten sowie allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sich dem Thema Demenz auf ihre Weise zu nähern.

Wir haben uns bemüht, die Sammlung so umfassend und so aktuell wie möglich zu gestalten. Doch jedes Druckwerk ist schon bei Erscheinen zum Teil überholt. Daher bitten wir Sie, Fehler und Unvollständigkeiten zu entschuldigen. Die jeweils aktuellste Ausgabe des Ratgebers finden Sie unter www.karlsruhe.de/demenz.

Gerne können Sie uns neue Angebote mitteilen. Der „Ratgeber Demenz“ wird regelmäßig aktualisiert.

Kontakt:

Stadt Karlsruhe

Sozial- und Jugendbehörde

Stadtteilkoordination und Seniorenbüro

Ernst-Frey-Straße 10, 76135 Karlsruhe

Telefon: 0721 133-3821

E-Mail: vernetzung-demenz@sjb.karlsruhe.de

www.karlsruhe.de/demenz



Impressum

Herausgegeben von

Netzwerk Demenz Karlsruhe

Kontakt:

Stadt Karlsruhe

Sozial- und Jugendbehörde

Stadtteilkoordination und Seniorenbüro

Ernst-Frey-Straße 10

76135 Karlsruhe

Telefon: 0721 133-3821

E-Mail: vernetzung-demenz@sjb.karlsruhe.de

Internet: www.karlsruhe.de/demenz

Layout

Vorreiter

Titelbild

© Michael Hagedorn, Konfetti im Kopf

Bilder Innenseiten

Seite 4: www.fotolia.de © Gianfranco Bella, Seite 13; maryviolet/stock.adobe.com,
Seite 23; Robert Kneschke/stock.adobe.com, Seite 29: alex.pin/stock.adobe.com,
Seite 47: AKhodi/stock.adobe.com, Seite 66: www.fotolia.de © mickyso

Druck

Rathausdruckerei, Recyclingpapier

Stand

Juni 2024

Eine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben kann nicht übernommen werden, da sich fortlaufend Änderungen ergeben.